Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 119. (Erstes Blatt.) Mittwoch, 26. März 1902. (Ludgerus.) 29. Jahrgang.

Ein Monats-Abonnement

auf die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

pro

April

kostet in der Stadt Neuss nur

60 Pfg.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis April

gratis.

Es ladet zum Abonnement freundlichst ein

Verlag und Redaction

der

Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 25. März.

⊙ **Vom Bund der Landwirthe.** Aus Centrumskreisen ist verschiedentlich auf die Geistesverwandtschaft hingewiesen worden, welche der Bund mit den österreichischen Alldeutschen unterhalten, die ihren glühenden Haß gegen die katholische Kirche in der „Los von Rom" Bewegung kühlen und gleichzeitig die Vaterlandslosigkeit im Parlamente soweit treiben, daß sie das Vaterland vom angestammten Herrscherhause losreißen wollen. Allerdings wenn man nachher in katholische Gegenden kommt, um dort Geschäfte zu machen, so wird die Sache möglichst harmlos hingestellt. Was soll so ein einfaches Telegramm des österreichischen „Los von Romstürmers" Schoenerer? Was können wir dafür, daß er uns antelegraphirt. Ganz so harmlos ist die Sache nun aber doch nicht und der Bund kann seine Ideenverwandtschaft mit jenen Feinden der katholischen Kirche selbst nicht verleugnen. Das beweist das Antwortschreiben, welches Schoenerer jetzt von der Direktion des Bundes der Landwirthe zugegangen ist. Es lautet:

„Hochgeehrter Herr Reichsrathsabgeordneter! Auch in diesem Jahre hatten Sie die Güte und Liebenswürdigkeit, uns anläßlich unserer Generalversammlung Ihre Grüße und Glückwünsche zu übersenden. Es ist dem Bundesvorstande eine hohe Genugthuung, in dieser Kundgebung einen deutlichen Beweis dafür erblicken zu können, daß er sich bei seiner verantwortungsreichen Thätigkeit des vollen Einverständnisses und unwandelbaren Vertrauens aller wahrhaft national denkenden Deutschen — weit über die Reichsgrenze hinaus — allzeit und überall versichert halten darf. Ihre Depesche kam im Circus Busch zur Verlesung und wurde von der nach vielen Tausenden zählenden Versammlung mit anhaltendem Beifallsjubel aufgenommen.

Man sieht, die Herrschaften sind ein Herz und eine Seele! Wenn den katholischen Landwirthen nicht schon längst über den Bund die Augen aufgegangen wären, eines weiteren Beweises, daß der Bund zu den Gegnern des Katholicismus die innigsten Beziehungen und Verwandtschaften hat, bedürfte es gewiß nicht mehr!

* **Die Personalverhältnisse der höheren Postbeamten** haben nunmehr ihre endgültige Regelung erfahren durch einen Erlaß, welchen das heute zur Ausgabe gelangende Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht. Mit allerhöchster Genehmigung des Kaisers treten hiernach am 1. April 1902 in den Beamtenverhältnissen und Titelbezeichnungen bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung folgende Aenderungen ein: Die Postpraktikanten haben nach ihrer etatsmäßigen Anstellung die Amtsbezeichnung „Postpraktikant" weiter zu führen. Nach dem Bestehen der höheren Verwaltungsprüfung für Post und Telegraphie erhalten die Postpraktikanten die Amtsbezeichnung „Oberpostpraktikant."

Bei den Oberpostdirektionen werden Hülfsreferenten und bei größeren Verkehrsämtern erster Klasse Postaufsichtsbeamten (Inspektoren) eingestellt.

Die Hülfsreferenten werden zu Postinspectoren, die in Stellen für Postaufsichtsbeamten bei Verkehrsämtern etatsmäßig angestellten Beamten entweder zu Postinspectoren oder zu Telegrapheninspectoren ernannt, je nachdem die Anstellung bei einem Postamte oder bei einem Telegraphenamte oder Fernsprechamte erfolgt. Die als Hülfsreferenten und als Postaufsichtsbeamten etatsmäßig angestellten Postinspectoren und Telegrapheninspectoren gehören zur fünften Rangklasse der höheren Beamten.

Die als Bezirksaufsichtsbeamten bei den Oberpostdirectionen etatsmäßig angestellten Postinspectoren erhalten die Amtsbezeichnung „Oberpostinspectoren".

* **Der Gesetzentwurf betreffend Regelung der gewerblichen Kinderarbeit** soll, wie die „Börsenztg." wissen wissen will, alsbald an den Reichstag gelangen. Die Regierung lege Werth darauf, daß diese Vorlage im Reichstage noch vor Pfingsten erledigt werde. — Dann würden allerdings Vorlagen wie die ostafrikanische Eisenbahn und das Süßstoffgesetz zurücktreten müssen.

* **Neue Erhebungen über das Kartellwesen** hat der preußische Handelsminister in einer Rundfrage an die Regierungspräsidenten angestellt. Der Erlaß bezeichnet es bei der zunehmden Bedeutung des Kartellwesens als erwünscht, über die Bildung und Entwickelung wirthschaftlicher Kartelle sowie über deren Wirkungen thunlichst genau unterrichtet zu werden. Die Veranstaltung einer förmlichen Enquete über die einschlägigen Fragen empfehle sich z. Z. aber nicht, weil dadurch unnöthiger Weise Beunruhigung in die betheiligten Kreise getragen werden würde. Aus dem gleichen Grunde erscheine es angezeigt, bei Sammlung des Materials von einer Befragung der Betheiligten zunächst abzusehen. Der Minister ersucht deshalb die Regierungspräsidenten, ihm das amtliche Material über Kartelle ohne Umfrage in den betheiligten wirthschaftlichen Kreisen einzureichen und dabei soweit möglich für jedes einzelne Kartell eine Reihe von Fragen zu beantworten. Von Mittheilungen über das Kali-Kohle-, Koks- und Roheisensyndikat „kann vorläufig abgesehen werden".

Der Minister wünscht Auskunft über im Ganzen 25 Fragen, insbesondere über die Menge und den Werth der syndizirten Erzeugnisse, über die Gründe der Errichtung des Kartells, über seinen Zweck, die Organisation, über Vereinbarungen mit anderen inländischen oder ausländischen Kartellen, ob die Entstehung des Kartells zur Bildung anderer Kartelle Anlaß gegeben hat, zB. von Kartellen der Rohstofffabrikanten oder der Abnehmer, ob das Kartell eine Vertheuerung der Produktion zu verhindern vermocht hat, ob es eine Ueberproduktion verhindert hat. Ferner wünscht der Minister Auskunft über die Einwirkung des Kartells auf die Gestaltung der Marktpreise, über die Absatzverhältnisse der kartellirten Betriebe, ob eine Anpassung der Produktion an den Bedarf erzielt worden ist, über die Wirkung des Kartells auf die Konkurrenzfähigkeit der von ihm abhängigen Industrie, über das Verhältniß der im Inland verlangten Preise zu den Exportpreisen des Kartells über die Gewährung von Exportprämien. Außerdem wünscht der Minister Auskunft, ob versucht worden ist, die Arbeiterschaft von gewissen Arbeiter-Organisationen (Gewerkschaften, politischen Parteien u. s. w.) fernzuhalten oder zum Austritt zu bestimmen, ob eine Aussperrung aus den kartellirten Betrieben versucht worden ist.

* **Juristische Vorbildung.** Auf das Scheitern des Gesetzentwurfs über die Vorbildung der Juristen im Abgeordnetenhause scheint sich der Justizminister schon einzurichten. Derselbe hat nach der „Nat.-Ztg." herausgefunden, daß es zur Abkürzung der Vorbereitungszeit vor der letzten Prüfung keines Eingriffs der Gesetzgebung bedarf, sondern daß eine Aenderung ausschließlich durch die Verwaltung erfolgen kann. Die für die verschiedenen Stadien der Justizreferendarien jetzt ausgeworfene Mindestzeit beträgt genau drei Jahre zehn Monate, so daß es in Wirklichkeit nur darauf ankommt, in der Folge vier Monate an den hierzu geeigneten Stellen einzusparen. Wenn, wie bei den Regierungsreferendaren, die Bemessung der ersten Arbeitszeit auf dem Amtsgericht mit sechs Monaten statt jetzt neun für ausreichend erachtet werden sollte, so würde an einer anderen Stelle nur eine Kürzung um einen einzigen Monat erforderlich, um den Vorbereitungsdienst der auf dreieinhalb Jahre verkürzten Gesammtheit anzupassen. Die Oberlandesgerichts-

---

Das

Feuilleton

der

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

bietet im neuen Quartal den

spannenden Roman

„Treue Seelen"

von **M. J. May,**

Verfasserin der preisgekrönten Romane:

„Unter der Königstanne"

und

„Wie es endete".

Das Halstuch der Königin.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Hermann Rößner.

15) (Nachdruck verboten.)

„Ach ja, Madam!" rief Moses. Dieser Ausruf war so beredt und berührte das kunstwarme Herz der gnädigen Frau so tief und sympathisch, daß sie eine Börse hervorzog, derselben einen Schlüssel entnahm, an dem ein verblichenes Seidenband hing, und das Kästchen öffnete, damit der andere Kunstliebhaber die geweihte Freude genießen möchte, seinen Inhalt mit mumschränkter Freiheit und Ungezwungenheit zu betrachten. „O!" versetzte Moses mit einem Seufzer; „'s ist ä ächter Cordova!"

Um kein Jota weniger als diese vollkommene Schwärmerei allein hätte Lady Berny bewegen können, ihr sonst so reservirtes Benehmen aufzugeben, aber nun war ihr Herz im Sturm genommen.

„Wir haben es jederzeit hoch und werth gehalten," sagte sie huldvoll. „Die unglückliche Königin von Schottland gab es einer meiner Vorfahrerinnen, die ihr nach Fotheringhay folgte."

„Madame," entgegnete Moses, „so ist's doppelt un dreifach ä Juwel. 's is vollkommen!"

Die gnädige Frau nahm das kostbare Gewebe ehrfurchtsvoll in ihre weiße zarte Hand und entfaltete seine Schönheiten bis zum kleinsten Detail. Hierauf legte sie es in das Kästchen zurück, wobei sie mit ihren kleinen Fingern zärtlich und liebkosend darüber hinstrich und einen letzten bewundernden Blick darauf ruhen ließ, um es endlich wieder einzuschließen.

6. Kapitel.

Ein halbes Dutzend Bilder wurden aus dem großen Hause nach Moses Brandt's bescheidenem Etablissement gesandt, und der alte Mann, der von einer leicht hoffnungsvollen, optimistischen Sinnesart war, sah bereits im Geiste sein Glück gemacht. Sogar während er noch vor den Gemälden in ihrer Gnaden Salon stand, und Rathschläge ertheilte, was mit ihnen zu thun sei, war er schon ganz und gar von einer großen Idee erfüllt. Diese große Idee gipfelte sich in der Befreiung des jungen John, in dem, wie er unerschütterlich überzeugt war, das Zeug zu einem großen Gelehrten steckte. Es schmerzte den guten alten Mann bis in die tiefste Seele, daß er zu arm war, um den Knaben völlig unter seine Fittige nehmen zu können, und als er nun einen Glücksstrahl sah oder wenigstens zu sehen meinte, so stand in ihm auch der Entschluß fest, daß John's Tage der Knechtschaft aufhören sollten. Auf seinem Nachhausewege spann er freudetrunken diesen entzückenden Gedanken weiter aus. Wenn John einst die Größe und Berühmtheit eines Isaac Newton erreicht hätte, würde man seine Biographie schreiben, und ihn, Moses Brandt, darin sicherlich nicht vergessen. „Ein armer, alter Elsässer," wähnte er bereits im Vorausin einer verherrlichenden, glänzenden Druckschrift zu lesen, „der in einer wenig bekannten Stadt des englischen Mittellandes wohnte, war es, welcher den keimenden Genius des großen Arbuthnot zuerst entdeckte und nährte."

„Ach!" flüsterte der schlichte, herzensgute alte Kerl, „was für 'ne Freude! Was für 'ne Belohnung!"

Aber die wahre Belohnung bestand in John's wirklicher späterer Berühmtheit, die sogar glänzender war als der erhoffte leuchtende Druck.

Diese Luftschlösser, diese Träume waren berauschend, aber des Träumers Glück war noch nicht gemacht. Er hatte immer schwere, schlechte Zeiten durchzumachen gehabt, und wäre der unerwartete Verdienst, zu dem ihm die Bekanntschaft mit John verholfen hatte, nicht gewesen, so würden sie jetzt um so härter, ja geradezu unerträglich gewesen sein.

Um zu dem bereits vorhandenen auch noch anderes Ungemach hinzuzufügen, wurde Moses krank und sah sich gezwungen, seine Bilderreinigung im Bette fortzusetzen, und zwar brachte er dies dadurch zu Stande, daß er das betreffende Kunstwerk gegen die Wand lehnte. Seine Krankheit war Gicht und sie ließ ihm wenigstens den Gebrauch seiner Hände. Er hielt sich für schweres Geld eine Frau zur Versorgung seines Ladens, und diese Frau konnte nicht umhin, eine oder zwei werthvolle Kleinigkeiten in ihre Tasche verschwinden zu lassen, was er entdeckte, als er zum ersten Male wieder aus seiner Krankenstube herabkam. Dann brachte die Krankheit auch eine Doktorrechnung ins Haus und der Verdienst für die gereinigten Bilder reichte wenig weiter als dieselbe gerade zu decken, so daß er sich nach vollendeter Arbeit und nachdem er das Geld dafür eingeerntet und wieder ausgegeben war, in bedeutend schlechteren Umständen befand als je zuvor.

So fuhr denn Jungjohn fort, seine Lektionen zu nehmen, und er wuchs täglich mehr an Verstand und Kenntnissen, doch dabei führte er nach wie vor seine Pferde zur Tränke, trieb seine Kühe zu den Melkplätzen, verscheuchte die Vögel aus General Sir George's Kirschen und heimste für die Vollziehung dieser Funktionen seine täglichen sechs Pence ein; und Niemand außer Moses ahnte seine Träume oder ließ es sich auch nur für einen Moment einfallen, daß unter der randlosen Mütze ein so geschäftiges Gehirn verborgen war. Unter Anderem lernte John sich fließend in der französischen Sprache sich ausdrücken und eignete sich dabei den Accent seines Lehrers dermaßen an, daß noch heutigen Tages Franzosen schwer zu überzeugen sind, daß er nicht im Elsaß geboren und erzogen worden. Nächst dem englisch-französischen Accent, der, wie allgemein bekannt, der gräßlichste unter dem Himmel ist, es sei denn der englisch-italienische, der ihm vielleicht nur wenig nachgibt, ist der elsässisch-französische zweifellos der häßlichste; dessenungeachtet gratulirte ihn Moses oftmals und ward von Tag zu Tag stolzer auf seinen Schüler.

Eines Abends, als Jungjohn behufs eines Gegenstandes, den Moses gerade in diesem Augenblicke nothwendig brauchte, einen alten Schrank durchstöberte, stieß er ganz durch Zufall auf ein Dutzend verschimmelter Bände, deren untere Blätter so feucht waren, daß sie an dem Boden kleben blieben und als sie hervorgezogen wurden, wie verfaultes Holz rochen. Unter ihnen befanden sich die Werke von Alexander Pope, und obwohl es nun nicht gerade der lauterste und breiteste Strom von Poesie ist, der durch seine Seiten fließt, so war doch genug von dem wirklich königlichen, magischen Safte darin, um John zu berauschen. Er hatte schon einmal einen edlen Trunk gekostet, aber die Hälfte von Virgils Schönheiten war ihm damals entgangen.

Mit Moses' Erlaubniß nahm er diesen Band mit nach Hause und trug ihn Tage lang mit sich herum, und zwar in dem Hosenbande versteckt um ihn verstohlen ans Tageslicht zu bringen und zu lesen, sobald keine Gefahr vorhanden war, von menschlichen Augen gesehen zu werden, denn, an die Geheimhaltung seiner Studien gewöhnt, war John nach und nach auf seine Lektüre ebenso ver-

Präsidenten sind zur gutachtlichen Aeußerung über die Sache aufgefordert worden. Ihre Berichte liegen jetzt vor. Die Auffassungen der Berichterstatter gehen aber vielfach auseinander, und es ist daher eine sorgsame Abwägung der Gründe für und wider erforderlich, bevor eine endgiltige Beschlußfassung erfolgen kann. Es dürfte indessen vorausgesetzt werden, daß, wenn nach der Osterpause die Berathungen über den Gesetzentwurf betr. die Vorbereitung für den höheren Justizdienst wieder aufgenommen werden, die Justizverwaltung in der Lage sein wird, auch nach dieser Richtung hin bestimmte Mittheilungen zu machen.

* **Gegen Deutschlands China-Politik** fährt man englischerseits fort, Lügennachrichten zu verbreiten, denen das officielle Dementi alsbald auf dem Fuße folgt. „Wolffs Bureau" meldet aus Peking vom Sonntag: „Englische und chinesische Zeitungen haben gemeldet, Deutschland mache seine Zustimmung zur Auflösung der provisorischen Regierung in Tientsin von der Gewährung von Concessionen in Schantung abhängig. Diese Angaben beruhen auf Erfindung.

* **Darmstadt,** 25. März. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer gab Staatsminister Rothe auch die Erklärung ab, daß die hessische Regierung nach wie vor auf dem Boden des Zolltarifentwurfes stehe und gegen eine weitere Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle Stellung nehmen müsse.

Niederland.

* **Haag,** 25. März. Amtlich wird gemeldet: Der Gesundheitszustand der Königin ist zur Zeit zufriedenstellend, indessen ist der Leibarzt der Meinung, daß im Interesse der Gesundheit der Königin große Anstrengungen vermieden werden müssen. Die Königin mußte sich zu ihrem großen Bedauern entschließen, dieses Jahr den alljährigen Besuch von Amsterdam aufzugeben.

Frankreich.

* **Paris,** 26. März. Die Wahltumulte nehmen in Frankreich ihren Anfang. In St. Maur bei Paris kam es nach Schluß einer nationalistischen Wählerversammlung zu einem Zusammenstoße zwischen Socialisten und Nationalisten. Die Socialisten verfolgten die Nationalisten bis zum Bahnhofe und bewarfen sie, als sie den Zug besteigen wollten, mit Steinen. Ueber 20 Personen wurden verwundet.

Italien.

* **Rom,** 24. März. In der Sitzung der Deputirtenkammer am Sonnabend wurde über die Adresse zur Beantwortung der Thronrede berathen. Im Laufe der Debatte nahm auch der Ministerpräsident Zanardelli das Wort und erklärte in Erwiderung der Auslassungen des Deputirten Salandra bezüglich der Ehescheidung, daß er der fast einstimmigen Kundgebung der Volksvertretung eine größere Bedeutung beilege, als einer der Strömungen, welche die öffentliche Meinung zu spalten suche. (Bravo.) Die Regierung habe angesichts aller Kundgebungen der öffentlichen Meinung die Initiative in einer so wichtigen Frage ergreifen müssen, die mit den vitalsten Problemen des gesellschaftlichen Lebens so eng verknüpft sei. (Beifall.) Die Kammer nahm dann fast einstimmig die Adresse an. Zanardelli hält somit an der Ehescheidungsvorlage fest. Ob er auch die Verabschiedung derselben erleben wird? Schwerlich.

Rußland.

* **St. Petersburg,** 25. März. Der Regierungsbote veröffentlicht einen Bericht über die Studentenunruhen in Moskau. Das Blatt stellt fest, daß seit Ende des Jahres 1901 unter den Hörern der Hochschule eine regierungsfeindliche Bewegung ausgebrochen sei. Die Leiter der Bewegung beschränkten sich nicht mehr, wie früher, darauf, verschiedene Reformen im Hochschulwesen zu verlangen, sondern bemühten sich in Reden auf verbotenen Versammlungen, in geheimen Aufrufen und Proklamationen die studierende Jugend in die politische Bewegung hineinzuziehen, indem sie offen erklärten, daß die Form der jetzigen Regierung geändert werden müsse. Die Leiter der Bewegung machten zugleich unter den Arbeitern in den großen Städten für ihre Ideen Propaganda. Um diese Bestrebungen kund zu geben, veranstalteten die Agitatoren in verschiedenen Städten Straßendemonstrationen. Während der Kundgebungen wurden im ganzen 682 Personen verhaftet. Es war anfangs beabsichtigt, alle in entfernte Gegenden des Reiches zu verschicken, wo sie längere Zeit unter Polizeiaufsicht leben sollten. Der Kaiser befahl jedoch, nur die Hauptschuldigen ins Generalgouvernement Irkutsk zu verbannen.

Amerika.

* **New-York,** 23. März. In der Vereinigten Staaten wurde nach der Ermordung von Mac Kinley ein Gesetzentwurf zum Schutze des Präsidenten vorbereitet. Am Freitag nahm der Senat mit 52 gegen 15 Stimmen den Gesetzentwurf betr. den Schutz des Präsidenten und die Unterdrückung verbrecherischer Anschläge gegen die Regierung an.

Zum Kriege in Südafrika.

Friedensverhandlungen.

Bekanntlich wurde kürzlich berichtet, König Eduard, den die Freilassung Methuens sehr günstig für die Buren gestimmt, habe Lord Kitchener befohlen, mildere Saiten gegen die Buren aufzuziehen; insbesondere munkelte man davon, daß die berüchtigte Kitchenersche Verbannungs-Proklamation aufgehoben werden sollte. Jetzt hat es fast den Anschein, als wäre Kitchener beauftragt worden, Friedensunterhandlungen einzuleiten. Der „Standard", das ministerielle Organ, sucht zwar glauben zu machen, daß die Buren selbst sich zu Unterhandlungen verstanden hätten angesichts ihrer bedrängten Lage. Allein das thut der „Standard" wohl nur, um das englische Prestige zu retten. Wenn Schalk Burger und die anderen maßgebenden Persönlichkeiten im Burenlager wirklich so hart bedrängt worden wären, wie es der „Standard" darstellt, so hätte es den Engländern doch ein Leichtes sein müssen, jene ganz in die Enge zu treiben und eventuell gefangen zu nehmen. Statt dessen läßt Kitchener jene Burenführer mit allen Ehren „einholen", verhandelt mit ihnen und gibt ihnen freies Geleit nach dem Orangefreistaat, selbstverständlich zu dem Zweck, Dewet und Steijn in ihren Stellungen aufzusuchen und mit ihnen über eventuelle Friedensangebote zu conferiren. Weitere Meldungen über den Erfolg dieser Friedenskommission müssen ja bald folgen.

Die Reise Schalk Burgers

und seiner Begleiter über Pretoria in den Oranjefreistaat wird in Utrechter Burenkreisen als ein den Friedensaussichten günstiges Ereigniß betrachtet, da die Reise jedenfalls auf Veranlassung Englands erfolgte. Die Burenführer, erklärt man, haben keinen Anlaß, augenblicklich England entgegenzukommen, da alle Privatberichte über die Kämpfe der letzten sechs Wochen für die Buren günstig ausgingen. Am 17. März reiste der Delegirte Fischer auf Einladung des Ministers Kuyper nach dem Haag. Dieser Conferenz folgte eine längere Berathung zwischen Krüger, Leyds und Fischer. Leyds verlängerte seinen Aufenthalt in Holland um mehrere Tage und ist erst gestern nach Brüssel zurückgereist. Alles deutet darauf hin, daß angesichts der Wendung der Dinge in Südafrika König Eduard entgegen dem Willen Chamberlains bestissen ist, möglichst bald den Krieg zu beendigen, daher auch die Reise Wolseleys. Dieser trifft in Kapstadt voraussichtlich am 31. ein, nicht mit dem Auftrag, den Buren Friedensangebote zu überbringen, sondern nach kurzer Orientirung dem Könige unparteiisch über die Lage telegraphisch zu berichten. Die bevorstehenden Besprechungen Schalk Burgers mit Dewet und Botha werden auf der Basis der absoluten Unabhängigkeit der beiden Republicken stattfinden, jedoch sind die Buren bereit, das „Rand"-Gebiet an England abzutreten. Sie beanspruchen aber eine Revision des Volksruster Vertrages in für sie günstigem Sinne und folglich definitive Abtretung des Zululandes.

* **London,** 25. März. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 24. d. M.: In der letzten Woche wurden fünf Buren getödtet, 95 gefangen genommen, 63 ergaben sich und drei Kanonen wurden von der Abtheilung des Obersten Dixon im Liebenbergthal gefunden. Eine zweihundert Mann zählende Abtheilung des Feindes befindet sich in der mittleren Kapkolonie unter dem Befehle Malans. Fouché verbirgt sich in den Camdebvobergen, seine Verfolgung ist schwierig. Im Westen befinden sich kleine, nordwärts gedrängte Kommandos in der Nähe von Hepetown. Im Nordosten des Oranjestaates fahren die Abtheilungen fort, den Feind zu belästigen, der in kleine Trupps zersplittert ist.

Die „Daily Chronicle" erfährt, daß während der Unterhandlungen, die vor sich gingen, alle offensive Bewegungen der englischen Truppenabtheilungen gegen Dewet, Delarey und Botha unterbrochen werden, während die drei Burenführer sich dazu verstanden, den Waffenstillstand einzuhalten und alle Angriffsoperationen bis zur Rückkehr der Burendelegierten zu unterlassen. „Daily Mail" erfährt dagegen, von einem Waffenstillstand sei keine Rede; die militärischen Operationen, die seit kurzem gegen Delarey begonnen hätten, würden energisch und ohne Unterbrechung fortgesetzt.

* **London,** 25. März. Reuters Bureau meldet vom 23. d. aus Wolvehoek: Mit Kitcheners Erlaubniß haben Schalk Burgher, Lukas Meyer, Reitz, Jacoby, Krogh und Vandervelde, die die Regierung Transvaals bilden, mittels Sonderzuges von Balmoral aus die Reise nach der Oranjekolonie angetreten. Sie verließen Balmoral am 22. d. und brachten die Nacht in Viljoensdrift zu; sie setzten in Begleitung von sechs britischen Stabsoffizieren am 23. d. Vormittags die Reise nach Kroonstad fort. Es geht das Gerücht, die Burendelegierten seien für die allgemeine Uebergabe, um dem Kriege ein Ende zu machen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 26. März.

* **Das Reichsversicherungs-Amt** hat vor kurzem an die berufsgenossenschaftlichen Organe und die Invalidenversicherungsanstalten eine die Feststellung des Maßes der Erwerbsunfähigkeit in Unfall- und Invalidenrentenangelegenheiten betreffende Verfügung erlassen, deren Inhalt auch für die Rentenantragsteller und die ärztlichen Sachverständigen von Interesse ist und daher verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Nach dieser Verfügung findet die Aufgabe der ärztlichen Begutachtung im Allgemeinen in der Feststellung der physiologischen Folgen des Unfalles oder der eine Invalidität begründenden Gebrechen ihre Begrenzung, dagegen bieten die sonstigen ärztlichen Aeußerungen, insbesondere darüber, welchen Einfluß der Befund auf die Erwerbsfähigkeit des Rentenerwerbers ausübt, den in ihrer Entscheidung selbstständigen Feststellungsinstanzen zwar werthvolle und bei inneren Krankheiten sogar oft unentbehrliche, aber keineswegs bindende Unterlagen für die Urtheilsfindung.

Hiernach würde es unzulässig sein, wenn die Feststellungsinstanzen einfach den von dem Arzte angegebenen Prozentsatz der Erwerbsunfähigkeit ihrer Entscheidung zu Grunde legten, ohne die Frage nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit selbst geprüft zu haben. Ein derartiges Verfahren, durch das eine der wichtigsten Aufgaben der Feststellungsorgane zu einer mechanischen Wiederholung des Ergebnisses der ärztlichen Gutachten herabgedrückt werden würde, entspricht nicht der Absicht des Gesetzes.

Hat im einzelnen Falle der in der Sache gehörte ärztliche Sachverständige auf Ersuchen oder aus freien Stücken auch eine Aeußerung über den Grad der Erwerbsunfähigkeit eines Rentenbewerbers abgegeben, so darf niemals außer Acht gelassen werden, daß die Frage nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit an sich keine rein medizinische, und daß ihre Beantwortung nicht ausschließlich und in erster Linie Sache des Arztes ist, sondern in der Hauptsache eine der vornehmsten Aufgaben der mit der Rentenfestsetzung betrauten Instanzen bildet.

⊗ **Zusammenstoß.** Gestern Nachmittag 4¼ Uhr rannte auf der Crefelderstraße, gegenüber der Goderschen Druckerei, der von Düsseldorf kommende Wagen der elektrischen Kleinbahn eine hoch mit Briketts beladene Pferdekarre an. Die am Rade gefaßte Karre flog infolge des gewaltigen Stoßes in weitem Bogen auf die andere Seite und kam Pferd und Karre auf das gegenüberliegende Trottoir zu liegen, wo sie erst von dem Hausgiebel im Fluge aufgehalten wurden. Sowohl an dem Motorwagen wie an der Karre ist das Holzwerk beschädigt, weiterer Schaden ist anscheinend nicht entstanden. Zu untersuchen, wer die Schuld an dem Unfalle hat, ist nicht unsere Sache, uns scheint aber die Klage, die oft erhoben wird berechtigt, daß in der Stadt vielfach zu schnell gefahren wird.

⚓ **Reichsbank-Nebenstelle.** Am 15. April d. J. wird in Einbeck eine Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

* **Charfreitag im Eisenbahn-Verkehr.** Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht folgende Verfügung der Eisenbahn-Verkehrsinspection des hiesigen Bezirkes vom 17. ds. Mts. bezüglich der Regelung des Dienstes am Charfreitage. Dieselbe lautet wörtlich: „An sämmtliche Güter- und Eilabfertigungen. Fortan ist am Charfreitage der Dienst hinsichtlich des evangelischen Personals und dem evangelischen Publikum gegenüber so zu regeln, daß 1. die Beamten und Arbeiter evangelischer Confession dienstfrei zu machen sind, soweit der Dienst es nur irgendwie gestattet; 2. die Zustellung an evangelische Empfänger zu unterbleiben hat, bezw. die Annahme zugerollten Gutes seitens evangelischer Adressaten mit der Wirkung verweigert werden darf, daß dem Empfänger durch die erneute Zustellung am folgenden Tage keine Mehrkosten erwachsen." Diese Verfügung ist zunächst insofern interessant, als für die hiesige Gegend, in der doch der größte Theil der Bevölkerung katholisch ist, eine Bestimmung für die nichtgesetzlichen katholischen Feiertage, insbesondere für das Fronleichnamsfest, nicht getroffen ist. Was die vorliegende Verfügung selbst angeht, so wird deren Ausführung mindestens auf große Schwierigkeiten stoßen. Wie wird sich beispielsweise der Dienst auf einer Abfertigungsstelle gestalten, wo etwa ein Viertel der Beamten katholisch und zufällig die übrigen Beamten evangelisch sind? Sollten sich aber auch bei der Regelung des Dienstes weniger Schwierigkeiten ergeben, so würde doch die Ausführung des zweiten Theiles der Verfügung sonderbare Zustände herbeiführen. Wie können die Beamten, welche für eine größere Stadt ungefähr tausend Frachtbriefe nach den verschiedenen Empfängern zu sortiren haben, wissen, welcher Confession der Empfänger angehört? Wer wird den Rollfuhrmann eventuell für die doppelte Zustellung entschädigen usw.? Die Ausführung der Verfügung würde demnach zu Beschwerden seitens der Beamten und nicht in letzter Linie des Publikums führen.

---

sessen und eifersüchtig geworden, als es ein Raubthier auf seine Nahrung ist. Er saugte und versenkte sich voll und ganz in die Tiefen Pope'scher Dichtkunst und merkte bald zu seinem großen Erstaunen, daß seine eigenen Gedanken im Takt zu marschiren begannen, und gleich vielen anderen nachahmenden, scharfsinnigen Kindern fing er an, sich selbst für einen Poeten zu halten, weil die tägliche Gewohnheit, Gedichte zu lesen, ihm unwillkürlich Reime und Gleichklänge eingab.

(Fortsetzung folgt.)

Kravattenstoffe einst und jetzt.

Von Ludwig Braun (Krefeld.)

Es ist noch gar nicht so lange her, da leistete ein kleiner, schwarzer Knoten, aus Atlas oder Rips hergestellt, vollständig die Dienste des Kleidungsstückes, das wir heute mit dem Namen „Kravatte" bezeichnen. Zwar sind diese winzigen Anfänge in der Kravatten-Industrie, zu denen nur ein Minimum von Stoff nöthig war, noch nicht ganz von der Bildfläche verschwunden (die Landkundschaft kauft sie heute noch), aber der Werth eines ganzen Dutzend „Knoten" ist heute nicht höher als früher der Preis von einem Stück. Eine moderne Kravatte verlangt zu ihrer Anfertigung immerhin 10 bis 30 Centimeter Stoff, in Amerika, dem Land der großen Dimensionen nach jeder Richtung hin, noch bedeutend mehr. Ist es doch dort durchaus keine Seltenheit, wenn sich ein Yankee an einem schönen Morgen für 200 Dollar Kravatten oder Scarfs, wie er sie nennt, kauft. Hierbei ist nun wohl zu berücksichtigen, daß ganzseidene Stoffe nach den Vereinigten Staaten einen Werthzoll von 60 pCt. tragen, also ganz unverhältnißmäßig vertheuert werden. Dafür ein Beispiel: eine Qualität, die hier mit 5 Mark per Meter verkauft wird, kostet drüben beim Grossisten 3 Dollars per Yard (91½ Centimeter) ist Mark 12,20. Ziehen wir nun die manchmal ganz ungeheuerlichen Größen der dort üblichen Facons in Betracht, so kommt uns der Betrag von 200 Dollars für fertig im Laden gekaufte Kravatten (zu dem obigen Preis kommt der hohe Macherlohn, dann das nicht zu gering anzuschlagende Benefice des Detaillisten) nicht mehr so ungewöhnlich vor. Nebenbei bemerkt sind Kravattenstoffe der einzige Artikel der Seidenindustrie, welcher noch in großem Maßstabe nach Nordamerika exportirt wird, wenigstens in den besseren Qualitäten. Glücklicherweise sind die amerikanischen Fabrikanten noch nicht in der Lage, mit den europäischen Fabriken in Kravattenstoffen zu konkurriren. Hier, wo es weniger auf Massenfabrikation, als auf die Bekundung eines gediegenen Geschmacks und effektvoller Farbenzusammenstellung ankommt, ist der Amerikaner nicht in seinem Elemente.

Wir haben damit schon angedeutet, wie vielseitig geschult ein Kravattenstoff-Fabrikant sein muß, wenn er auf der Höhe bleiben will. Man verlangt von ihm außer den selbstverständlichen, gründlichen technischen Kenntnissen der Weberei vorab eine glückliche Erfindungsgabe für neue Dessins, einen fein ausgebildeten Farbensinn und schließlich Verständniß für die bedeutend von einander abweichenden Bedürfnisse der einzelnen Hauptverkaufsplätze: Berlin, Wien, Mailand, Paris, Brüssel, London, New-York. Wenn auch nicht jeder dieser einzelnen Märkte eine besondere Geschmacksrichtung entwickelt, so lehrt doch die Erfahrung, daß ein Kravattenstoff, der sich in New-York brillant verkauft, in Berlin vielleicht nicht loszuwerden ist; der Amerikaner liebt schreiende Farbenzusammenstellung, entsprechend den großen Facons, große Zeichnung der Muster, während man bei uns in Deutschland bis zu diesen Knalleffekten noch nicht gelangt ist. Welche Wandlungen aber auch wir seit etwa 10 Jahren durchgemacht haben, zeigt ein Blick auf die Muster-Kollektionen für Deutschland vom Jahre 1890 im Vergleich zu den heutigen. Solch aufdringliche Nuancen, wie heute die hellblauen und hellgrünen Töne, wären damals unmöglich gewesen. Es gilt heutzutage durchaus nicht mehr als auffallend, eine Pensé-Kette mit Cardinal-Stickschuß zu nehmen, oder einen grasgrünen Fond mit blauen Effekten. Selbst in Berlin hätte man noch vor wenigen Jahren einen Herrn mit einer derartigen Kravatte als Wunderthier bestaunt. Ein Beweis, daß wir das Schreiende und Bunte unserer heutigen Mode lange nicht mehr so empfinden, wie früher, ist der starke Begehr nach Mustern im türkischen oder Kachemir-Geschmack. Wer hätte wohl je daran gedacht, daß die türkischen Doppelshawls unserer Altvorderen in Farbe und Zeichnung noch einmal in der Bekleidungsindustrie auferstehen würden? Die bekannte Stechpalme in fünf bis sechs scharf von einander abstehenden Farben ist gegenwärtig nicht nur der beliebteste Effekt in Kravattenstoffen (besonders Travers), sondern man findet sie ebenso in Chines (Kettdrucken) und Imprimes (Stückdruck), in Stoffen, Sammeten und Band für Kleider, Blousen, Besatz und Schirme. Bei einem solchen Artikel kann man nun so recht die ungeheuren Fortschritte beobachten, die wir in der Fabrikation gemacht haben, um Stoffe mit reicheren Effekten zu einem billigen Preise liefern zu können. Diese eben erwähnten Kachemir-Muster in Travers kauft man heute schon in ganz passabler Qualität zu 1,20 Mark das Meter in 60 Centimeter Breite. Die Kette besteht dabei aus Baumwolle, der Schuß aus Seide, letzterer aber so geschickt verwendet, daß er in manchen Fällen den Baumwollfond beinahe ganz verdeckt. Nur nebenbei sei bemerkt, daß man heut mechanische Seidenwebstühle mit 4 bis 15fachen Schützenwechsel baut, die Farb-Dispositionen also beinahe unbeschränkt sind. Dann wären wohl als bemerkenswerth die Stühle zu nennen, die den bekannten Broche-Effekt mechanisch herstellen. Brochirt nennt man eine Figur, bei der der Schuß nicht durch die ganze Breite geht, sondern auf der rechten Seite nur an einer bestimmten Stelle erscheint. Die Figur sieht einer kleinen Stickerei nicht unähnlich. Bieten so die schwersten und komplizirtesten Artikel der Technik der mechanischen Herstellung kein Hinderniß mehr, so muß man merkwürdigerweise gerade für einige der einfachsten Genres noch den Handwebstuhl zu Hilfe nehmen, so bei dem großen Stapel-Artikel Turquoise. Seine Geschmeidigkeit, Leichtigkeit und sein dauerhafter Glanz sind die Eigenschaften, welche ihn für schwarze Kravatten besonders geeignet machen. Trotz des großen Verbrauches in Turquoise wird nur ein kleiner Theil auf mechanischen Webstühlen hergestellt. Die Handwaare hat den Vorzug der größeren Egalität und des geschmeidigeren Griffes.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Opfer des Spielteufels. In der Nähe von Monte Carlo wurde der Leichnam einer eleganten jungen Dame mit zwei Schußwunden in der Brust gefunden. In der Tasche hatte sie eine Visitenkarte mit dem Namen Hermine Volk und den Worten in deutscher Sprache: „Niemand anders ist an meinem traurigen Ende schuld als die Spielhölle."

* Auf den sonderbaren Einfall, bei einem Studenten einzubrechen, kam am Freitag Nachmittag in Berlin ein Dieb. Als er des Zimmerinhabers ansichtig wurde, nahm er schleunigst Reißaus, ohne sich auch nur zu entschuldigen, daß er sich — geirrt habe

* **Heerdt,** 24. März. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde in Obercassel ein neues Fahrrad im Werthe von 340 Mark gestohlen. Das Rad war kettenlos. Die Lenkstange war mit Korkgriffen versehen und nach oben gebogen; Rahmen und Felgen waren schwarz lackirt. Speichen, Lagerhülse, Pedale und Lenkstange waren vernickelt. An dem Rad befanden sich gelbe, hölzerne Schmutzfänger. Ein Schmutzfänger war gerissen. Das Rad (Firma Dürkopp-Diana 36) trägt die Nummer 129,694. Auf die Herbeischaffung des Rades ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Hierüber ertheilt die Polizeiverwaltung in Heerdt nähere Auskunft.

(O) **Dormagen,** 21. März. Die am Palmsonntag hierselbst unter dem Vorsitz des Ehrendomherrn und Dechanten Heimbach tagende Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, welche in dem bis auf den letzten Platz besetzten Leven'schen Saale stattfand, wurde von Hrn. Vikar Meiß eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache insbesondere der aus den benachbarten Ortschaften erschienenen Männer gedachte und ein Hoch auf Papst und Kaiser motivierte. Als erster Redner feierte dann Herr Rektor Kreuer von Stürzelberg in einem hochinteressanten Vortrage den seligen Centrumsführer Windthorst. Der leider erkrankte Gutsbesitzer Blum, auf dessen begeisternde Worte man sehr gespannt war, ließ sich für diesen Abend entschuldigen.

Es sprach an seiner Stelle Herr Redakteur Paffendorf von der „Niederrheinischen Volksztg." über die Einigkeit der deutschen Katholiken im Volksverein. Herr Dechant Heimbach widmete sein Hoch dem Wachsen des Vereins in Dormagen und Umgegend, während Herr Pfarrer Schmitz von Straberg den beiden Rednern Worte des Dankes zollte und die Anwesenden zur thatkräftigen Unterstützung der katholischen Zeitungen aufforderte. Am Feste Christi Himmelfahrt soll zwecks Einführung des Volksvereins in den Ortschaften Straberg, Hackenbroich und Delhoven eine große Versammlung in Delhoven stattfinden.

⏆ **Wevelinghoven,** 25. März. Gilbacher Zuckerfabrik zu Wevelinghoven. In der außerordentlichen Hauptversammlung, welche am 22. März d. J. stattfand, wurde nach einer vorläufigen Bilanz festgestellt, daß die Unterbilanz des Jahres 1901/1902 auf rund M. 300 000 sich belaufen wird, und außerdem die ganze Rücklage von M. 60 000 verloren ist. Das Aktienkapital beträgt M. 600 000. Man beschloß, den Versuch zu machen, 2500 Morgen Rüben zu 70 Pfg. die 50 Kilo mit Gewinnantheil auf drei feste Jahre abzuschließen. Sollte dieses bis zum 15. April nicht zu Stande kommen, so wird die Gesellschaft sich auflösen.

* **Düsseldorf,** 24. März. (Fahrlässige Tödtung.) Der Ackerknecht Jean Liewester in Hubbelrath hatte auf einem unverschlossenen Speicherzimmer ein geladenes Gewehr stehen, dessen sich eines Tages mehrere spielende Kinder bemächtigten. Ein sechsjähriger Knabe legte auf seinen jüngeren Bruder an und tödtete diesen durch einen Schuß in den Kopf. Wegen fahrlässiger Tödtung wurde der Knecht unter Anklage gestellt und von der Strafkammer für das nachlässige Aufbewahren des Gewehrs zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Total verdorbenes Fleisch, welches der Metzgermeister Adam Etienne zur Herstellung von Schwartemagen benutzen wollte, wurde polizeilicherseits beschlagnahmt und der Metzger heute von der Strafkammer zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Als strafverschärfend wurde in der Urtheilsbegründung die hohe Gefahr für das consumirende Publikum hervorgehoben, die das nichtswürdige und nur schnödester Gewinnsucht entsprungene Treiben des Angeklagten im Gefolge habe. Auch wurde auf Publikation des Urtheils erkannt.

* **Düsseldorf,** 24. März. (Verhaftungen.) Die dritte der bei dem großen Uhrendiebstahle betheiligten Personen ist nunmehr ebenfalls in Hamburg verhaftet worden. Eine Menge gestohlener Uhren wurde noch in seinem Besitze vorgefunden. Gleichfalls verhaftet wurden drei Burschen aus hiesiger Stadt unter dem dringenden Verdachte, die jüngsten Anschläge auf die Eisenbahnzüge, über die mehrfach berichtet wurde, verübt zu haben. Bei dem letzten Attentat wurden durch die Revolverschüsse zwei Personen schwer verletzt.

ℛ **M.-Gladbach,** 25. März. Aus der hiesigen kathol. Präparanden-Anstalt stellten sich im abgelaufenen Schuljahre 17 Schüler der Prüfung zur Aufnahme in ein kathol. Lehrerseminar, von welchen 13 mit guten Erfolgen bestanden. Es ist dieses Resultat um so mehr lobend anzuerkennen, weil meistens als Prüfungs-Candidaten Schüler der Seminar-Vorschule vertreten waren.

* **Duisburg,** 25. März. Gestern Abend fiel an einem Saalneubau am Grunewald ein Stucateurer durch eine Lucke und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Arzt nur den Tod des Mannes feststellen konnte.

* **Barmen,** 25. März. In der vergangenen Nacht ist das hiesige Stadttheater vollständig ausgebrannt, nur die Mauern stehen noch. Das Feuer brach gegen 2 Uhr, wahrscheinlich auf dem Schnürboden aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude. Am Abend war Georg Engels Drama „Ueber den Wassern" aufgeführt worden, es wird daher vermuthet, daß zur Aufführung benutzter Zündstoff den Brand verursacht hat. Schon einmal war Barmen, und zwar am 25. Nov. 1875, von einem Theaterbrand heimgesucht. Die Bibliothek ist gerettet. Der Schaden beträgt 432 000 Mk.

€ **Opladen,** 26. März. Nach dem Jahresbericht über die hiesige höhere Schule und das mit derselben verbunde Erzbischöfliche Aloysianum (Katholisches Knabenpensionat) betrug im abgelaufenen Schuljahr die Zahl der Schüler 138. Von diesen wohnten im Pensionate 97. An der Anstalt, welche die Gymnasialklassen bis Untersekunda ausschließlich enthält, unterrichteten sechs geistliche und ein weltlicher Lehrer.

⊠ **Bochum,** 25. März. Wie die Westfälische Volkszeitung meldet, ist bei dem Brande eines Wohnhauses in Langendreer ein 7jähriges Kind in den Flammen umgekommen, während ein anderes schwere Brandwunden erlitt.

□ **Dortmund,** 25. März. Auf Zeche Neuiserlohn verunglückten 4 Bergleute.

* **Münster,** 24. März. In der Pfingstwoche, Freitag findet hierselbst die 17. Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen statt. An der Spitze des Ortskomitees steht Herr Domkapitular Menden. In der öffentlichen Versammlung im Arbeiterhause werden zwei Vorträge gehalten; der erste ist vom Herrn Seminardirektor Epping aus Xanten: „Die Volksschule eine Stätte der Gottesfurcht", der zweite von Herrn Professor Kappes in Münster: „Die Bildung des Gedankenkreises der Mädchen."

* **Bingen,** 24. März. Ein reges Leben und Treiben entfaltete sich gestern und heute in dem von der Pulverexplosion mitgenommenen Stadttheil. Zahlreiche Neugierige aus nah und fern hatten sich eingefunden, um die Trümmerstätte zu besichtigen. Die protestantische Kirche bildete den Hauptanziehungspunkt, da sämmtliche kostbaren Scheiben an der östlichen Seite mit den Zinkrahmen in das Innere der Kirche geschleudert worden waren. Maurer, Dachdecker, Zimmerleute und Glaser sind vollauf beschäftigt, die Schäden auszubessern. In der ganzen Stadt war weithin nicht soviel Glas vorhanden, als zu den Ausbesserungen nöthig war. Viele Photographen waren zur Stelle und machten Aufnahmen von den bei dem Zerstörungswerke besonders stark mitgenommenen Partieen. Bis jetzt ist man der Meinung, daß die Explosion von einigen bei einer hiesigen Baufirma entlassenen Italienern aus Bosheit bewerkstelligt worden sei, doch blieben bis jetzt die Ermittelungen erfolglos. Wie inzwischen nachgewiesen ist, lagerten nicht 60 sondern nur ungefähr 16 Centner Pulver in dem Magazin. In der Frage, wer eigentlich für den Schaden haftbar oder verantwortlich ist, sind die Ansichten sehr getheilt. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden alle Schadenersatzansprüche rundweg abgelehnt. Die Stadt lehnt es ab, sich einzumischen und läßt es eventuell auf einen großen Prozeß ankommen. Nur soll das etwas oberhalb der Unglücksstelle stehende andere Pulvermagazin an eine weniger gefährliche Stelle verlegt werden.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 24. März. Schöffengerichtssitzung. Die Fabrikarbeiter Peter Heinrich F. zu Waat waren angeklagt, den Ackerer Peter A. zu Wey gemeinschaftlich mißhandelt zu haben. Das Urtheil lautete auf je 2 Monate Gefängniß. — Der Tagelöhner Otto F. zu Wevelinghoven war durch amtsrichterlichen Strafbefehl wegen Forstdiebstahls in eine Geldstrafe von 50 Mark ev. 10 Tage Gefängniß genommen worden. Der hiergegen erhobene Einspruch seitens des Angeklagten wurde vom Gerichte verworfen. — Die Gebrüder Josef und Wilh. Sch. aus Wevelinghoven erhielten wegen Jagdvergehens eine Geldstrafe von je 30 Mark ev. 10 Tage Gefängniß. — Die Geschwister Katharina und Gertrud H. aus Allrath hatten die Agnes K. öffentlich beleidigt und mißhandelt, die Katharina H. war auch beschuldigt, eine Fensterscheibe an einer fremden Wohnung zerstört zu haben. Kath. H. muß 15 Mark und Gertrud H. 6 Mark Strafe zahlen ev. 3 Tage bezw. 2 Tage Gefängniß abitzen. Die Beleidigte erhielt auch die Befugniß, das Urtheil publiziren zu lassen. — In einer Sache wurde Vertagung beschlossen, in zwei weiteren Sachen ergingen freisprechende Urtheile.

w Düsseldorf, 25. März. Schöffengericht. Die Dienstmagd Johanna B. aus Neuß diente in Düsseldorf beim Kaufmann Vogt und sollte diesem zwei Jackets gestohlen haben. Sie wurde schuldig erklärt und zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wittwe M. und Wilhelm K. aus Büttgen waren angeklagt, im November v. J. Milch, welche entrahmt war und einen Zusatz von 40 Prozent Wasser hatte, nach Düsseldorf geliefert zu haben. Es wurde nicht bewiesen, wer die Milch gefälscht hat, die Angeklagten wurden deshalb freigesprochen.

Vermischtes.

* Berlin, 24. März. Durch Rattengift den Tod gefunden hat in Schmargendorf der sechs Jahre alte Sohn Cuno des Steinträgers Kirstein, während ein Spielkamerad des Verstorbenen Namens Töpfer mit knapper Noth dem Vergiftungstode entgangen ist. Der im Hause Breite Straße 7 zu Schmargendorf wohnende Bäckermeister Hempel hatte vor einiger Zeit Rattengift angekauft, das nach der Angabe des Verkäufers eine tödtliche Wirkung nur auf Thiere ausübe. Frau Hempel legte die Düte mit dem giftigen Inhalt auf einen Schrank, von dem sie das Dienstmädchen beim Reinmachen herabnahm und nichts ahnend zum Fenster auf den Hof hinauswarf. Hier hob der mit anderen Kindern spielende Cuno Kirstein die Düte auf, kostete von dem Inhalt und gab dem gleichaltrigen Töpfer eine Kleinigkeit von dem vermeintlichen Leckerbissen ab. Bald darauf stellten sich bei den Kindern Vergiftungserscheinungen ein. Der kleine Kirstein starb am selben Abend noch, während der schnell herbeigeholte Arzt bei Töpfer die Gegenmittel mit Erfolg anwandte. Jedoch ist die Lebensgefahr auch bei T. noch nicht ausgeschlossen.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

⊠ **Berlin,** 25. März Die römische „Tribuna" bringt nach hier eingetroffenen Depeschen aus Rom folgende officiöse Notiz: Graf Bülow ließ den ihm seit Jahren persönlich befreundeten Minister Prinetti wissen, daß er ihn anläßlich seiner Urlaubsreise in Italien gerne sehen möchte, womit Prinetti natürlich einverstanden war. Die Zusammenkunft findet in Venedig statt. Die „Tribuna" erklärt alle Gerüchte über die Tragweite der Unterredung von Bülow's mit Prinetti für übertrieben.

┼ **Berlin,** 25. März. Die Begegnung zwischen dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem italienischen Minister Prinetti, wird voraussichtlich am Gründonnerstag in Venedig stattfinden.

€ **Hamburg,** 25. März. Der aus Nicolajew hier erwartete englische Dampfer Stockport ist verschollen. Gestern fand man in einem Boote die Leiche eines Matrosen desselben. Der Dampfer scheint untergegangen zu sein.

✕ **London,** 25. März. Während heute Prinz und Prinzessin von Wales in Chatam dem Stapellauf des Kriegsschiffes Prince of Wales beiwohnten, wurde ein Kanonier beim Salutfeuern tödtlich verletzt; es wurden ihm beide Arme fortgerissen.

△ **Pretoria,** 25. März. In den holländischen Kirchen wurde gestern mitgetheilt, daß auf Ersuchen der Burendelegirten der nächste Sonntag als ein Bettag für die Wiederherstellung des Friedens gehalten werden soll.

♌ **Peking,** 25. März. Wie aus einem heute veröffentlichten Erlaß hervorgeht, ist im Süden der Provinz Honan ein Aufstand ausgebrochen. Vierzehn eingeborene Christen wurden ermordet. Der Gouverneur der Provinz erklärt, daß der Aufstand durch die Steuererhebungen für die Entschädigungssumme verursacht sei.

Kauft nur Weidemann's russischen Knöterich, seit 1883 nach Weidemann's eigenem Verfahren präparirt. Vorräthig in Apotheken u. Drogerien, die durch Schaufenster-Plakate erkenntlich; man beachte **unbedingt beim Einkauf des Thee's** die nebenstehende Schutzmarke und die auf den Plakaten abgebildete Originalpackung, da Weidemann's Packung, Schutzmarke, Litteratur ꝛc. ꝛc. nachgeahmt werden. **Vor werthlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Knöterich wird hiermit ausdrücklich gewarnt.** Wo nicht erhältlich, direkt von E. Weidemann in Liebenburg am Harz.



Fruchtpreise zu Neuß vom 26. März.

Weizen	1. Qual.	16	60
	2. "	16	10
	3. "	—	—
Roggen	1. Qual.	14	—
	2. "	13	50
	3. "	—	—
Hafer	1. Qual.	16	50
	2. "	—	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90	—4,40
Lucernerhen à 50 Kilo	4	80
Maschinenstroh à 500 Kilo	24	—
Flegeldrusch à "	26	—
Kartoffeln die 50 Kilo "	2,00	—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kilo	94	—
in kleineren Partzien	98	—
Kleie à 50 Kilo	5	50
Eier per Schock (60 Stück)	4	50
Butter per Kilo	2	30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 25. März. (Fruchtmarkt.) Roggen —,—. Hafer 17,15—35. Heu Mk. 8,40—10,80, Maschinenstroh (Roggen-) 4,70, Nichtstroh (Flegeldrusch) 5,—, Krummstroh 4,50 die 100 Kil.

Köln, 25. März. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,30—1,52, vom Bauch 1,12—1,23, Kalbfleisch 1,43—1,60, Hammelfleisch 1,18—1,55, Schweinefleisch 1,78—1,93, Speck, geräuchert 1,63—1,77, gesalzen 1,63—1,78, Schweineschmalz 1,61 bis 1,68 das Kil. Kaninchen, wilde 1,00—1,20, Enten 2,50 bis 3,50, Fasanen 4,—, Truthähne 5—8, Hähne, junge 1,60—2,00, Hühner, alte 1,50—1,80, junge 1,80—2,50, Gänse 5,00—6,00, Tauben, alte 0,40—0,50, junge 0,70 bis 0,80 das Stück. Eßbutter 2,00—2,10 das Kil. Landeier 1,75—2,25 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße 4,40 bis 5,00, rothe 4,80—6,00, Nieren- 9,50—11,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,14—0,18 das Kil.

Berlin, 25. März. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 167,25, Juli 166,50, Aug. —,—. Roggen Mai 145,25, Juli 143,75, Aug. —,—. Hafer Mai 155,—, Juli 153,25, Mais bunter amerikan. Mai 115,50, Juli —,—. Weizenmehl 21,25—23,75, Roggenmehl 18,90—20,00, Mai —,—, Juli —,—.

Magdeburg, 25. März. Kornzucker 1. 88% o. S. M. 7,40-7,70. Nachprodukt 75% o. S. 5,25-5,60. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,95. Brodraffinade 1. 28,20. Gemahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis 1. 27,45.

Bremen, 25. März. Schmalz, Tubs und Firkins 49, Doppeleimer 49¾ Höher. Spec März 46½ Höher.

Oele und Spiritus.

Köln, 25. März. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 59,50 B., Mai 58,— B., 57,50 G.

Berlin, 25. März. Rüböl März 55,40 B., Mai 55,— G., Okt. 53,40 G. Spiritus 70er 34,—, 50er —.

London, 24. März. Olivenöl, span. Sh. 34.0 bis 36.0; Levante 33—34, Mogador 33—34.

Hopfen.

Antwerpen, 24. März. Hopfen ruhig; 1901er Aloster, 8 Marken vorr. Frs. 50,—. April-Mai 50,—, Nov.-Dez. 60,— die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Antwerpen, 24. März. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf März Frs. —,—, April 4,375, Mai 4,375, Juni 4,40, Juli 4,425, August 4,45, Sept. 4,45, Okt. 4,45, Nov. 4,475, Dez. 4,475, Jan. 4,475, Febr. 4,50. Umsatz 75,000 Kil. (Contr. C) auf März Frs. —, April 133, Mai 133, Juni 133, Juli 133, August 133, Sept. 133, Okt. 133, Nov. 133, Dez. 133, Jan. 133, Febr. 133. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 25. März.

Schatzanw. 1904	102,20 b.	Preuß. Consols	
Deutsche Reichs-Anl.		umg. 3½%	101,70 G.
umg. 3½%	101,90 b.	" 3½%	101,70 G.
" 3½%	101,90 b.	" 3%	92,20 b.
" 3%	92,50 b.		

Berlin, 25. März.

Berliner Hand.-Ges.	156,30	Lübeck-Büchen	139,75
Boch. Gußst.-Actien	198,50	Marienburger	70,50
Consolidation	301,25	Nationalbank	100,90
Darmstädter Bank	140,75	Niederrh. Credit-Anstalt	105,60 G.
Deutsche Bank	215,40	Nordd. Lloyd	111,75
Disc.-Comm.-Anth.	194,20	Ostpreußen	69,40
Dortm.-Gron.-Ensch.	176,25	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	54,00	1, 3, 5 1905 4	100,25 bG.
Dresdener Bank	139,25	2, 4 1904 3½	101,00 G.
Gelsenkirch. Bergw.	165,00	6 1908 3½	101,70 G.
Harpener Bergw.	167,60	7 1908 4	95,10 bG.
Hibernia	165,20	8 1910 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	112,30	Laurahütte	203,20
		Trust Dynamit	178,00

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4
Berlin	3	Lissabon	4
Lombard	4	London	3
Brüssel	3	Madrid	5
Italien. Plätze	5	Paris	3
		Petersburg	4½
		Christiania	4½
		Schweiz. Plätze	3½
		Wien	3½

Viehmärkte.

Krefeld, 25. März. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 258 Rinder und Kühe. Die Preise stellten sich 1. für vollfleischige ausgemästete junge Kühe höchsten Schlachtwerthes (bis zu 7 Jahren) auf 60 Mk., 2. für vollfleischige ausgemästete ältere Kühe, höchsten Schlachtwerthes auf 57 Mk., 3. für wenig gut entwickelte junge Kühe auf 49 M., 4. für ältere nicht ausgemästete Kühe auf 43 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft mäßig, langsam geräumt.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Ostersonntag, Morgens 7¼ Uhr, in der **Münsterkirche:**

Gemeinschaftliche heilige Communion.

Charfreitag, punkt Abends 8 Uhr:

Vorbereitung

im **Vereinslokale.**

Hierzu werden die **Mitglieder** und der **Vorstand** ergebenst eingeladen.

Nach der hl. Messe am Ostersonntage werden im Vereinslokale, Brückstraße 14, **Neuanmeldungen** zum Eintritt in den Verein entgegengenommen.

Zwei **Zimmer** mit ¼ Morg. Land an kleine stille Familie zu vermiethen. Näheres Neußbroich (Stnd) G 79.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der an der Broicherseite vorbeiführende Communalweg zwischen Lauvenburg und Tillmeshof am 27. dss. Mts. von Vormittags 7½ Uhr bis Nachmittags 3 Uhr wegen Ausbesserung der dort überführenden Eisenbahngleisen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt ist.

Kaarst, den 24. März 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Wiedenbrück.

Bäckerlehrling,

von guten katholischen Eltern erzogen, gesucht.

Ludwig Fuhrwerk,
Düsseldorf, Bergerstraße 9.

Auction

zu Holzbüttgen.

Am Mittwoch, den 2. April 1902, Nachmittags 4 Uhr,

werde ich auf Anstehen des Herrn **Paul Gather,** Ackerwirth, zu **Osterath,** im Wirthslokale des Herrn **Peter Schrörs** zu **Holzbüttgen**

500 Ctr. Futterrüben

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft centnerweise versteigern.

Neuß. **Fr. Zenge.**

Junger Mann mit einjähr. Zeugniß sucht Stelle als **Lehrling** auf dem Comptoir eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes. Offerten sub **M. H. 83** an die Expedition dieser Zeitung.

In einer Fein- und Grob-Bäckerei erhält ein **junger Gehülfe** sofort Stelle. Näheres in der Expedition.

Junge für leichte Arbeit gesucht Münsterstraße 5.

Ein angehender Schmiedegeselle, Sohn des Schmiedemeisters **Meisen** in **Frixheim,** wünscht Stelle zur weiteren Ausbildung.

Ordentlicher **Junge** als **Lehrling** für Grob- und Fein-Bäckerei unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht. **J. Lambertz,** Düsseldorf, Klosterstr. 98.

Bei kleiner kinderl. bürgerl. Familie in einem Landstädtchen, findet ein einfaches **katholisches**

Fräulein,

welches in der Haushalt., sowie im Nähen und Bügeln erf., leichte angenehme Stelle bei Fam.-Anschl. Selb. findet auch Gelegenh. im Gesch. mit thätig zu sein. Dienstmädchen wird geh. Off. u. **K. M. 3057** a. d. Ex.

Ein braves, fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht.

Oberstraße 65.

Lehrmädchen für Costumes sofort gesucht.
Wo, sagt die Expd.

Charfreitagsbüchlein

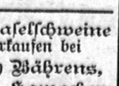
von **Domkapitular Hauser** zu haben im

Arbeiterinnenhospiz,
Brückstraße 14.
Preis 15 Pfennig.



Große **Faselschweine** sind zu verkaufen bei Gastwirth **Währens,** Crefelderstr. 3. **Kloys Hamacher.**

Große **Faselschweine** sowie junge **Schweine** fortwährend zu billigsten Preisen bei **Volmans,** Elsen.



Herrschaften erhalten **Dienstboten** durch

Frau Hub. Hues,
Neuß, Crefelderstraße 46.

Gesang-Unterricht

ertheilt nach Ostern wieder in Neuß

Helene Marcus,
Concertsängerin,
Berlin W Bayreutherstraße 3.

Tapezier-Kleisterpulver,

einzig Bestes zum Aufkleben der Tapeten, per Pfd. 25 Pfg., bei größeren Abnahmen bedeutend billiger.

Alleinverkauf:

Quir. Beckers,
Zollstr. 8. **Fernspr. 229.**

Mitte April ein braves **properes Mädchen** nach Dortmund zu jungem Ehepaar gesucht. Näheres Büchel 23.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen.**

Abtheilung Fertiger Herren- und Knaben-Confection.

Rud. van Endert,

Gegründet 1804. **Neuss, Markt.** Gegründet 1804.

Grösstes Geschäftshaus Westdeutschlands.

Sämmtliche Neuheiten

sind in **hervorragender Auswahl** eingetroffen.

Herren-Anzüge	von	9—66 Mk.
Jünglings-Anzüge	von	8—36 Mk.
Communion-Anzüge	von	7—38 Mk.
Knaben-Anzüge	von	2—32 Mk.
Herren-Paletots	von	10—58 Mk.
Herren-Hosen	von	2.50—18 Mk.
Loden-Joppen	von	3—24 Mk.

Zurück-gesetzte

Anzüge, Hosen, Paletots, Loden-Joppen für Gross u. Klein

zu **staunend billigen** Preisen.

Günstige Gelegenheit für die Saison sich **billig** und **gut** auszustatten.

Erzbischöfliches Aloysianum

zu Opladen bei Köln.

(Höhere Lehranstalt und Knabenpensionat.)

Das neue Schuljahr beginnt am **16. April.** Die Schule umfaßt die Gymnasialklassen von Sexta bis Obertertia einschließlich. Den Unterricht ertheilen sechs geistliche und ein weltlicher Lehrer. In dem mit der Schule verbundenen Pensionate finden die Zöglinge gewissenhafte Beaufsichtigung und sorgfältige Pflege. Der Pensionspreis incl. Schulgeld beträgt 600 Mark.

Nähere Auskunft und Prospekt durch

den geistlichen Rektor.

Collegium Hubertinum.

Katholische höhere Lehr- und Erziehungs-Anstalt nebst Pensionat in Godesberg bei Bonn. (Gegründet 1871.)

Real- u. Gymn.-Abt. Vorber. z. Einjähr.-Freiw. Nachhülfe. Auch Pension und Ueberwachung für Schüler der höheren Lehranstalten in Bonn. Günstige Bahn- u. Tramverbindung.) Das Schuljahr beginnt am 16. April Prospekte u. Referenzen durch **Pfarrer Dr. Winter** und **J. Ferbers**

Regenschirme!

von Mk. 1.75 bis Mk. 25.— zu Vorzugspreisen empfiehlt

Rud. van Endert,

Neuss, Markt.

Günstige Gelegenheit.

Grosse Parthie Sophas

weil Lager überfüllt, gebe zu Ausnahmepreisen ab

Möbel-, Polster- und Decorationsgeschäft

C. P. Adolphs,

Neuss, Oberstrasse 137.

Heinrich Müller,

Weinhandlung Neuss.

Empfehle für die kommenden Festtage meine

Rhein-, Mosel- und Ahrweine

von den geringsten bis zu den edelsten Gewächsen, sowie

Medicinal-, Süd- u. Dessertweine, Bordeaux, Tokayer, Rum, Arac, sämmtliche feinere Liqueure, feinsten französischen Cognac etc. etc.

Modes.

Den Empfang der neuesten

Modellhüte

sowie den **Eingang aller Neuheiten** für die Saison zeigen ergebenst an und laden zum Besuch höflichst ein unter Zusicherung billiger und reellster Bedienung.

Das **Aufmachen von Hüten** wird ebenfalls aufs eleganteste ausgeführt.

Trauerhüte stets in grösster Auswahl vorräthig.

Hochachtungsvoll

Geschwister Privou,

Neuss, Bahnhofstrasse 13, I. Etage.

Behufs Räumung von Baugelände sind abzugeben:

Hochstämmige Obstbäume:

Apfelbäume in vielen sehr bewährten Sorten unter Garantie der Sorten-Echtheit 100 Stück 30 bis 60 Mk.
Birnhochstämme 100 „ 60 „ 100 „
Pflaumen und **Reineclauden** 100 „ 50 „ 80 „

A. Ant. Schloesser,

Obstbaumschule, Köln-Ehrenfeld.

Ia. Braunkohlen-Brikets,

lieferbar vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 nach Regierungsbezirk Düsseldorf und Westfalen, gebe billigst ab, ebenfalls **Fettnuss IV** zu Fabrikzwecken zu billigem Preise.

Jakob Matheisen,

Neuß.

Sportsfreunde,

welche geneigt sind, die **Platz-Vertretung** einer neuen rührigen Radfahrer-Vereinigung für Westdeutschland zu übernehmen, werden um Aufgabe ihrer Adresse und Verhältnisse unter **Nr. 1517 an G. L. Daube & Co., Köln,** gebeten.

Asthma-Bronchiol-Cigaretten*)

ges. geschützt Nr. 43751. Präparirt nach **Dr. Abbot.** Erhältlich in vier Mischungen á 10, 20, 50 und 100 Stück. Preis per 10 Stück 0,50, 0,75, 1,— und 1,50 Mark.

Zu haben in der **Löwen-Apotheke** in Neuß.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin N.-W. 7.

*) Bestandtheile: Blätter der Tabakpflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Städt. Sparkasse Neuß.

Diejenigen Personen, welche glauben nach § 10a des Statuts Anspruch auf 4% Zinsen erheben zu können, wollen sich auf dem Bureau der Kasse melden.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladengeschäftes.

Heiligen-Figuren verkaufe mit 30—40 % Rabatt.
Bilderrahmen und -Leisten äußerst billig.
Holzabziehpapiere pro Rolle 50 und 60 Pfg. 30 % Rabatt.
Tapetenreste spottbillig.
Einrahmungen in verkröpfte Rahmen mit 30 % Rabatt.
Zur gefälligen Beachtung!
Einrahmungen jeder Art führe ich nach Aufgabe des Ladengeschäftes nach wie vor billig und geschmackvoll aus.

Th. Herlitz Nachf.,

Neuss, Niederstrasse 12.



Für die **Festtage** empfehlen frisch eintreffend:

Feinsten holländ. Schellfische, Kabliau, verschiedene Sorten Backfische, gewäss. Laberdan und Tittlinge, echte Monik. und prima holl. Vollbückinge, sowie alle sonstigen geräucherten, marinirten und gesalzenen Fischsorten in bekannter vorzüglicher Qualität. Beste **Landbutter** und **Eier.**

Für die bevorstehenden **Festtage:** Frischen franz. Kopf- u. Endiviensalat, frische Gurken, Blumenkohl, Radieschen und Waldmeister. Neue Kartoffel und Brüsseler Treibhaustrauben. Diverse Sorten Westfälische, Hannoversche, Braunschweiger, Thüringer u. Frankfurter Fleisch- u. Wurstwaaren, Brat- und Suppenhühner. Beste Colonialwaaren, sämmtliche Conserven und Früchte äußerst billig, z. B. junge Erbsen, 2-Pfd.-Büchsen, von 46 Pfg. an.

Geschwister Kraus, Niederstr. 24.



Lebendfrischer großer Nieuwediepер Angelschellfisch, Kabliau, Ostender Seezungen, Rothzungen, Rheinhecht, Brasem etc., hochfeinen, neuen, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, gewalzten Stockfisch, echte monik. Bratbückinge, ger. Aal, Lachsforellen, Kieler Bückinge, Sprotten, diverse marin. Fische und prima Käse. Ferner neue Malta-Kartoffeln, franz. Kopfsalat, Blumenkohl, frische Gurken, Brüsseler Treibhaustrauben, Apfelsinen, Citronen und alle Sorten Conserven empfiehlt billigst in bekannter feinster Qualität.

Josef Mertens, Zollstraße.

Margarine.

Empfehle in stets frischer Qualität: **Mohra,** im Backen, Braten und Geschmack genau wie feinste Naturbutter, per Pfd. nur 80 Pfg. und **FF,** per Pfd. nur 70 Pfg., frische, dicke, ital., galiz. und hiesige Eier billigst.

Joseph Mertens, Zollstraße.



Wer für die Charfage feinen Bedarf in hochfeinen lebendfrischen Schellfisch, Kabliau, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Laberdan, ff. ger. Lachs, Kieler Sprotten und Rohrbückinge sowie alle Sorten marinirten Fische, sämmtliche Conserven und bekannt gute Käse decken will, der versäume nicht, zum

Delicatessen-Geschäft von H. Ohoven,
Oberstraße 119,

zu gehen.

Es kann bei mir angefahren werden:

Guter Landweizen,
à Mark 16.80,
guter Landroggen,
à Mark 14.—,

N. Simons, Walzenmühlen.

Schöne Salat- und Kohlrabienpflanzen, verschiedener Sorte, zu haben. **Pet. Scheulen,** Küster, Weißenberg.

Schönes Kleeheu, Stroh, verschiedene Sorten Pflanz- und Kochkartoffeln, Futterrunkeln, Kleesamen, Kompost-Dünger u. s. w. zu kaufen bei

Mathias Winzen, Hessen.

Eine schwere frischmelke **Kuh,** garantirt 25 Liter Milch, zu verkaufen. **Math. Hohkoch,** Grimlinghausen.

…l. Sparkasse Neuß.
…igen Personen, welche glauben
10a des Statuts Anspruch
Zinsen erheben zu können,
…ch, auf dem Bureau der Kasse

…Pfg.
…% Rabatt.
…des Jeden-
…oll aus.
…uf.

Für die **Fasttage** empfehlen frisch eintreffend:
…änd. Schellfische, Kablian,
Sorten Backfische, gewäss.
d Tittlinge, echte Monik.
holl. Vollbückinge. sowie
geräucherten, marinirten
n Fischsorten in bekannter
Qualität. Beste **Land-**
…ter und **Eier.**
…orstehenden **Festtage:**
…. Kopf- u. Endiviensalat,
…, Blumenkohl, Radieschen
…ter. Neue Kartoffel und
…eibhaustrauben. Diverse
…fälische, Hannoversche,
…r, Thüringer u. Frank-
… u. Wurstwaaren, Brat-
…schner. Beste Colonial-
…ürliche Conserven und
…ft billig, z. B. junge
…Büchsen, von 46 Pfg. an.
…Kraus, Niederstr. 24.

…r großer Nieuwediepер
Kablian, Ostender See-
…gen, Rheinlachs, Bresem
…euen, gewässerten Stock-
…ge, gewalzten Stockfisch,
…ratbückinge. ger. Aal,
…eler Bückinge, Sprotten,
Fische und prima Käse.
…alta-Kartoffeln, franz.
…ienkohl, frische Gurken,
…anstrauben, Apfelsinen,
…alle Sorten Conserven
…t in bekannter feinster
…erkens, Zollstraße.

…garine.
…tets frischer Qualität:
…ken, Braten und Ge-
…ie feinste Naturbutter,
…Pfg. und **FF,** per Pfd.
…che, dicke, ital., galiz.
billigst.
…erkens, Zollstraße.

…Die Chartage
… hochfeinen lebend-
frischen Kablian, gewässerten
…ettlinge, Laberdan, ff.
Sprotten und Roh-
…alle Sorten marinir-
…tliche Conserven und
…decken will, der ver-

…en-Geschäft
…von
…hoven,
…aße 119,

…angefahren werden:
…ndweizen,
…r 16.80,
…ndroggen,
…r 14.—,
…Walzenmühlen.
…und Kohlrabien-
…edener Sorte, zu
…Heulen, Küster,
…eißenberg.
…en, Stroh, ver-
…Planz- und Koch-
…errunkeln, Klee-
…Dünger u. s. w.
…itzen, Stessen.
…ischmelke Kuh,
…alch, zu verkaufen.
Grimlinghausen.

Einrahmungen in verschiedenen Rahmen mit 30 % Rabatt.
Zur gefälligen Beachtung!
Einrahmungen jeder Art führe ich nach Aufgabe des Geschäftes nach wie vor billig und geschmackvoll aus.
Th. Horlitz Nachf.,
Neuss, Niederstrasse 12.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 120. (Zweites Blatt.) — **Mittwoch, 26. März 1902.** (Ludgerus.) — **29. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 25. März.

* **Die Haltung Deutschlands** gegenüber der französisch-russischen Kundgebung zu dem englisch-japanischen Vertrag skizzirt ein Offiziöser in der Münchener „Allg. Ztg." wie folgt:

„An dem Urtheil der deutschen maßgebenden Stelle über die Wirkungen des englisch-japanischen Vertrages wird durch diese Kundgebung nichts geändert. Die Bedeutung der Erklärung liegt in der klaren Bestimmung, daß Frankreich die Aufgaben seines Bündnisses mit Rußland auch auf Asien ausgedehnt wissen will. So, wie diese Auffassung zur Zeit formulirt ist, bedeutet sie keine Gefährdung des Friedens, sondern nur eine Klärung in der Gruppirung der Mächte bezüglich der ostasiatischen Politik. Solange von den politisch in Asien interessirten Mächten Rußland allein England und Japan gegenüberstand, war augenscheinlich die Möglichkeit eines kriegerischen Konfliktes eher gegeben, als jetzt, wo Frankreich auch in dieser Frage an die Seite Rußlands getreten ist. Dadurch, daß der europäische Zweibund offen gegen den neuen Zweibund steht, sind die Chancen der Erhaltung des Friedens eher vermehrt als vermindert worden.

Frankreich.

* **Paris,** 23. März. Aus den ungeheuren Gebieten von Französisch-Afrika sind eine Reihe von Neuigkeiten eingetroffen, welche der „Temps" in Folgendem zusammenfaßt: Der alte Rebell Bouamama, dessen Unterwerfung fälschlich gemeldet worden, kampiert unweit von Figuig (Saharragebiet) und bedroht an der Spitze zahlreicher Deserteure den Grenzbezirk. Der neue Gouverneur von Westafrika, Roume, berichtet von ernsten Kämpfen in den Kode- und Marcbos-Gegenden, wobei Leutnant Larcon getödtet, Leutnant Ablard und fünfzehn Mann verwundet wurden. Gegenwärtig hält Roume den ganzen Baoulebezirk für pazifiziert. Aus Brazzaville (Kongogebiet) liegt die Nachricht vor, daß eine Kompagnie nach Dalar, eine andere nach Ubanghi entsandt wurde, um die Revolten der Eingeborenen gegen die Faktoreien der Weißen zu unterdrücken. Drei Rädelsführer wurden nach Brazzaville gebracht. Bevor die beiden Kompagnien abmarschierten, wurde ihnen ein Rapport über den Heldentod des Kapitäns Millot vorgelesen. Der 35jährige Kapitän wurde nach dem Nordwesten des Tschadsee entsandt, um mit 200 Mann die Kanemgegend von den zersprengten Banden des getödteten Rabahsohnes Fadellolah zu säubern. Einem Ueberfall nächst Mao mußte die Millot'sche Kolonne weichen. Um den Rückzug zu decken, gaben Millot und einige Weiße seiner Truppe Schüsse gegen die Verfolger ab. Millot und fünf Tirailleurs wurden getödtet, sechs andere Franzosen, darunter der Kolonnenarzt, wurden verwundet.

* **Frankreich und der Fall Grimm.** „Petit Parisien", das Blatt des Ministers Jean Dupuy, bestätigt, daß der russische Oberst Grimm auch französische Militärgeheimnisse, soweit sie sich auf Zusammenwirken der französischen und russischen Streitkräfte beziehen, verrathen hat, und fügt hinzu, daß Oberst Fauvie, Vorsteher der zweiten Abtheilung des Großen Generalstabs, bei der Entdeckung des Verrath wesentlich mitgewirkt hat. Er theilte der russischen Regierung mit, daß Oberst Grimm den fremden Spionen keine falschen Pläne, wie er sollte, sondern echte Urkunden verkaufte, und er lenkte die Aufmerksamkeit der vorgesetzten Behörden auch auf General Puzyrewski, den Warschauer Generalstabschef, der sich gegenwärtig unter falschem Namen in der Umgegend von Nizza aufhalten soll. — (Nach anderen Meldungen ist Puzyrewski aus Nizza heimberufen worden und soll bereits in Rußland eingetroffen sein.)

Italien.

* **Frauen- und Kinderarbeit in Italien.** Auf der Tagesordnung der Kammer steht wieder eine Vorlage über Frauen- und Kinderarbeit. Bereits im Jahre 1886 wurde mit dieser Art Schutzgesetzgebung begonnen, als man anfing, die Kinderarbeit unter der Erde in den Minen, allerdings in höchst ungenügender Weise, zu regeln. Seit dem Zeitpunkte ist jedoch nichts mehr geschehen. Wohl reichte Lacava am 23. November 1893 seinen diesbezüglichen Gesetzentwurf dem Parlament ein, ebenso Barrazuoli am 13. Juni 1895; Guicciardini am 13; April 1897, Cocco-Ortu am 20. April 1898, Fortis am 27. April 1899, Carcano am 2. Dezember 1900. Neben diesen Regierungsvorlagen muß noch erwähnt werden der socialdemokratische Entwurf vom 24. Mai 1901. Genügt diese einfache Zusammenstellung nicht, um überzeugend darzuthun, daß im italienischen Parlament viel geschwatzt, aber fast gar nicht gearbeitet wird? Von diesen Entwürfen ist auch nicht ein einziger Gesetz geworden. Die Vorlage, die jetzt vom Minister Barcelli der Diskussion in der Kammer unterbreitet ist, ist eine sonderbare Vermischung der Pläne Carcanos und der Socialisten, elend verschlechtert durch eine unfähige Kommission. Man denke sich, daß Kinder von zehn Jahren danach regelmäßig beschäftigt werden dürfen, und sogar schon mit 13 Jahren in Bergwerken regelmäßige Verwendung finden sollen. Kinder beiderlei Geschlechts bis zum zwölften Lebensjahre dürften nach diesem Kommissionsentwurf bereits acht Stunnden am Tage beschäftigt werden und von 12—15 Jahren sogar elf Stunden. Wie wir hören, wird der Minister Baccelli sich gegen diese Aufstellungen der Kommission erklären. Die Italiener, die sich mit Recht darüber beschweren, daß ihre Kinder in Frankreich in unmenschlicher Weise ausgenutzt werden, sollten in diesem Punkte mit gutem Beispiele vorangehen und der Kinderausnutzung in den Schwefelbergwerken Siziliens ein Ende machen.

Portugal.

* **Lissabon,** 23. März. In der portugiesischen Abgeordnetenkammer gab es nach der „Köln. Volksztg." vor einigen Tagen einen großen Lärm. Zwischen dem Oberdirektor des öffentlichen Unterrichtswesens Abel d'Andrade, als Vertreter der Regierung, und dem Abgeordneten Mello e Souza waren die Schimpfworte „Deserteur", „Lügner", „Schurke" u. s. w. gefallen. Der Präsident konnte die Gegner nicht beschwichtigen und hob die Sitzung auf. Heimlich näherte sich Andrade dem Gegner und schlug ihn mit der Faust in den Rücken; dieser aber wendete sich um und versetzte dem Oberdirektor eine so wuchtige Ohrfeige, daß er die Treppe heruntertaumelte und in einem Wagen fortgeschafft werden mußte.

Zum Kriege in Südafrika.

Von Delarey.

In der „Birmingham Mail" erzählt Whittall, der sich als früheren Chef von General Delareys Sanitätsdetachement bezeichnet, über einige Charakterzüge General Delareys folgendes:

Delarey war ein Gegner Krügers und er war auch gegen den Krieg. Seine Familie kann man als englandfreundlich bezeichnen. Obgleich seine Kenntniß der englischen Sprache begrenzt ist, hat er doch Sorge dafür getragen, daß seine Kinder nicht unter demselben Fehler leiden. Er trinkt fast gar nichts, raucht aber sehr stark. Als er vor dem Ausbruch des Krieges gefragt wurde, ob er glaube, daß die Buren mit Erfolg England bekämpfen könnten, antwortete er: „Nein, das glaube ich nicht. Anderseits bezweifle ich, daß England uns erfolgreich bekämpfen kann, denn wir können uns fünf Jahre lang halten Der Krieg wird England 100 000 Mann und 500 Millionen Pfd. Sterl. kosten." Delarey ist niemals glücklicher, als wenn er mit seiner Frau und den Kindern zusammen sein kann. Als der Krieg ausbrach, hatte er neun Söhne und Töchter. Von den Söhnen ist wenigstens einer, wie man mit Bestimmtheit weiß, gefallen.

* Katholicismus und Wissenschaft.

I.

Ueber dieses Thema sprach am Mittwoch voriger Woche in Berlin der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Hertling. Zum Ausgangspunkt nahm er die von den Gegnern aufgeworfene Frage, ob es überhaupt möglich und zulässig sei, echte Wissenschaft zu treiben und dabei den katholischen Standpunkt festzuhalten. Hinweisend darauf, daß der alte Streit neuerdings mit besonderer Schärfe geführt wird, erinnerte er an sein auf der Generalversammlung der Görresgesellschaft gesprochenes Wort, man möge die theoretische Diskussion jetzt schließen, da eine Verständigung doch nicht zu erzielen sei, und die katholischen Gelehrten möchten durch ihre That ihre Ebenbürtigkeit darthun. Erneute Herausforderungen zwängen ihn zur Abwehr. Nach kurzer Darlegung der inneren Widersprüche der von Professor Mommsen inszenirten Bewegung stellte er fest, daß angebliche Vertreter der „voraussetzungslosen Wissenschaft", nachdem ihnen klar gemacht worden, daß es eine absolute Voraussetzungslosigkeit überhaupt nicht gibt, sich schließlich auf folgende Formel geeinigt haben: Jeder Forscher bringt gewisse wissenschaftliche Voraussetzungen mit. Zuverlässig ist aber nur der, für welchen diese Voraussetzung das Produkt eigener geistiger Entwickelung sind. Dem Katholiken aber werden die Voraussetzungen von außen gegeben; dort Streben nach Wahrheit, hier geistiges Sklaventhum, wissenschaftliche Inferiorität! Er beschränkte sich auf den Nachweis folgender zwei Sätze: 1. Für alle Forscher gibt es Voraussetzungen, die sich der einzelne nicht bilden kann, da sie für alle Zeiten gelten. 2. In den besonderen Voraussetzungen, welche der katholische Forscher mitbringt, kann nur grundloses Vorurtheil ein Hemmniß der wissenschaftlichen Forschung erblicken.

Die Wissenschaft ist nicht voraussetzungslos. Die Hegelsche Auffassung, daß „das reine Denken sich aus sich selbst, ohne jede Beihülfe der Erfahrung, nach einer immanenten Gesetzlichkeit mit immer reicherem Inhalt erfüllen müsse," ist längst aufgegeben. Niemand zweifelt heute mehr daran, daß wir nur auf Grund der Erfahrung, nach Maßgabe der Erfahrung, aber auch durch Verarbeitung der Erfahrung zur wissenschaftlichen Kenntniß gelangen können. Erfahrung ist das, was jeder einzelne erlebt. Nur allmählich entsteht in uns das Bild einer Welt von Gegenfätzen, in die wir mitten hineingestellt sind. Zu diesem Bilde überliefert aber die eigene Erfahrung keineswegs die sämmtlichen Bestandtheile, vielmehr verdanken wir einen großen Theil fremder Erfahrung, die uns durch die Sprache vermittelt wird. Die Wissenschaft beginnt mit der Verarbeitung der Erfahrung: die einzelnen Ergebnisse werden möglichst genau festgestellt, mit Aehnlichem verglichen, von Andersgeartetem unterschieden, nach Ursache und Wirkung in Zusammenhang gebracht.

Mit Hülfe des methodisch durchgeführten Experimentes setzen wir an Stelle der unsicheren, trügerischen Erfahrung die naturwissenschaftliche Erkenntniß. Aber die Möglichkeit des Experimentes ist an eine ganz bestimmte Voraussetzung geknüpft, von deren Vorhandensein auch die Fachmänner sich nicht immer Rechenschaft geben: daß nämlich das Eintreffen bestimmter Ereignisse an das Vorhandensein bestimmter Bedingungen geknüpft ist. Woher wissen wir das? Wir sind überzeugt, daß in der Welt Ordnung und Regelmäßigkeit herrscht. Die Voraussetzung ist so wenig selbstverständlich, daß frühere Generationen sie nicht hatten; nicht nur Aristoteles, auch Gelehrten des 17. Jahrhunderts waren sie vollkommen fremd. Auch heute noch spricht man von einem „Spiel der Natur" und vergißt dabei, daß es ein Spiel der Natur in der angenommenen Naturgesetzlichkeit nicht gibt und nicht geben kann. Diese Naturgesetzlichkeit ist für den einzelnen Forscher Voraussetzung. Er hat sich die Ueberzeugung nicht selbst gebildet, sondern er nimmt sie an. Sie liegt aber allen naturwissenschaftlichen Beobachtungen, jedem Schritte der Naturforschung zu Grunde, die Naturforschung kann keinen Schritt unternehmen, wenn diese Voraussetzung nicht gilt.

Bei der Geschichtsforschung handelt es sich um Vorgänge früherer Perioden, die jetzt nicht mehr sind. Was früher war, erkennen wir aus gewissen Anhaltspunkten, die jetzt in der Gegenwart gegeben sind, insbesondere aus den vorliegenden Zeugnissen zuverlässiger Berichterstatter. Aufgabe der kritischen Geschichtsforschung ist es, jedes Zeugniß darauf zu prüfen, ob der Berichterstatter auch wußte und berichten wollte, was er sagt. Zu solcher Prüfung bedarf es eines Beweisganges, der eine große Fülle logischer Operationen in sich schließt. Die zwingende Kraft der Beweisführung ist aber doch von der Voraussetzung abhängig, daß die Logik für alle gilt, daß das menschliche Denken gleichmäßig organisirt ist. Diese Voraussetzung ist nöthig für alle Wissenschaften. Wir nehmen diese Voraussetzung ohne weiteres an. Die Wissenschaft aber muß sie ausdrücklich als solche anerkennen, und sie verleugnet den Boden, mit dem sie steht und fällt, wenn sie fälschlich mit Voraussetzungslosigkeit prunken will. Von der höchsten aller Voraussetzungen, derjenigen der Vertrauenswürdigkeit des eigenen Denkens, soll hier nicht weiter die Rede sein.

Der Franzose sagt: Rien de plus brutal qu'un fait! (Nichts ist rücksichtsloser als eine Thatsache!) Das Wort hat seine Berechtigung. Vor einer wirklichen, als unzweifelhaft erwiesenen Thatsache müßte sich auch ein Dogma beugen, wenn der Fall überhaupt denkbar wäre, daß es ein Dogma gibt, welches mit den Thatsachen in Widerspruch steht. Hiermit gelange ich zu dem tiefsten Punkte, an dem sich die Wege scheiden.

Wir glauben an eine göttliche Offenbarung. Der kurze Satz schließt eine ganze Weltanschauung in sich ein: der Glaube an Gott schließt ein den Gegensatz zum Materialismus, der Glaube an einen persönlichen Gott den Gegensatz zum Pantheismus, der Glaube an eine wirkliche Beziehung zu Gott und Welt, den Gegensatz zum bloßen Naturalismus und Deismus. Und wir glauben an Christus, den menschgewordenen Gottessohn, in welchem die Offenbarung ihren Abschluß und ihre Vollendung fand. Mit ihm wissen wir uns durch die lückenlose Ueberlieferung der heiligen Lehre, durch den ununterbrochenen Quell der Gnade verbunden. Nur auf zwei Thatsachen will ich verweisen.

Erstens: der Bestand der Kirche durch zwei Jahrtausende bis in die Gegenwart. Sie ist da, sie lebt, sie hat die Verfolgungen überstanden, die Häresien haben ihre Einigkeit nicht zerrissen, sie ist siegreich aus jeder fremden Bedrückung ebenso wie aus jeder Verweltlichung, die an heiliger Stätte eindrang, hervorgegangen, sie hat den Untergang der Staaten und Reiche und den Wechsel der Kultur überdauert. Und angesichts einer solchen Vergangenheit sollten wir heute ängstlich nach der Existenzberechtigung der Kirche fragen? Eben die Thatsache, daß die Kirche existirt, daß sie täglich auf's neue die unerschöpfliche Kraft ihres Lebens bekundet, ist der durchschlagende Beweis der Berechtigung ihres Lebens.

Zweitens: die Kirche ist kein todter Bau, kein lebloser Mechanismus. Sie hält nicht bloß äußerlich die Masse der Gläubigen zusammen, jedes einzelne Glied ist erfüllt vom Licht der Lehre, von der Wärme ihres Lebens. Es ist nicht wahr, daß sie sich zwischen uns und Christus stelle, da sie vielmehr umgekehrt uns und ihn erst zur Lebensgemeinschaft verbindet. Darum liebt und verehrt der Katholik seine Kirche.

Aber der dogmatische Formelkram, die Ueberwucherung der einfachen Lehre des Zimmermannes von Nazareth durch die Anschauungen der griechischen Philosophie, durch die Spitzfindigkeiten der Orientalen? Wer so redet, hat keine Ahnung von der Kontinuität der geschichtlichen Entwickelung. Die Lehre des Heils war nicht nur für die Armen und Mühseligen bestimmt, sondern auch für die Gelehrten und Gebildeten, und das Streben nach theologischer Erkenntniß war durch die Thatsache der Offenbarung keineswegs beseitigt. Die Offenbarung schließt Wahrheiten in sich ein oder bekräftigt dieselben, welche auch die natürliche Vernunft erkennen kann, aber auch andere Wahrheiten, die der Schleier des Geheimnisses verhüllt, und eben dadurch stellt sie neue Probleme auf. Schon die Angriffe der Heiden und das Bedürfniß der Unterweisung mußten von selbst dazu führen, den lehrhaften Inhalt der Evangelien und Apostelbriefe systematisch zu entwickeln. Bei dieser Entwickelung mußte man sich an das halten, was an Bildungselement, Begriffen und Ausdrucksweisen der damaligen Welt geläufig war, und das stammte eben zum größten Theil aus der griechischen Philosophie. Die Verbindung des Christenthums mit ihr war eine in der Natur der Sache begründete Phase der Entwickelung. Ihre Aufgabe war es, aus einzelnen Aussprüchen Christi und aus Aeußerungen der Apostel ein entwickeltes Lehrgebäude, mit Berücksichtigung aller Fragen, die im Verlaufe der Zeit aufgeworfen wurden oder aufgeworfen werden konnten, zur Entfaltung und Darstellung zu bringen. Außerhalb der Kirche führte die Verbindung des Christenthums mit der griechischen Philosophie zu jenen seltsamen Ausgestaltungen mannigfacher Art, wie sie die Häresien zeigen: unter Leitung der Kirche war sie das Gefäß, in welchem der Inhalt der christlichen Lehre den der Zeit entsprechenden Ausdruck fand.

Die Wahrheit ist nur Eine. Der Gott der Offenbarung ist auch der Gott der Vernunft. Darum muß es von vorn herein als ausgeschlossen gelten, daß zwischen einem wirklichen Bestandtheil der Offenbarung und einem wirklichen, sicheren Ergebniß der Forschung ein unlösbarer Widerspruch bestehen könne. Darum bedeutet auch der katholische Standpunkt kein Geheimniß, sondern eine Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Der Katholik soll auch als Gelehrter die volle Einheit der Lebensführung bewahren. Er braucht nicht zu fürchten, daß die religiöse Wahrheit jemals zusammenstoße mit dem, was redliche Forschung auf dem Gebiete der natürlichen Erkenntniß als Wahrheit feststellt

Die Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen 1902.
im Landwehrbezirk Neuß.

Es haben **ohne weiteren besonderen Befehl** zu erscheinen:

1. Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr I. Aufgebots, einschl. der Halbinvaliden und nur Garnisondienstfähigen, d. h. derjenigen, welche hinter die Land- oder Seewehr I. oder II. Aufgebots zurückgestellt sind.
2. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die Mannschaften der Ersatz-Reserve, und zwar, soweit dieselben noch nicht zur Landwehr II. Aufgebots oder zum Landsturm I. Aufgebots übergeführt sind, einschl. der nur Garnisondienstfähigen, d. h. derjenigen, welche hinter die Ersatz-Reserve oder Landwehr zurückgestellt sind.

Es brauchen nicht zu erscheinen:

Diejenigen Mannschaften aller Waffen der Garde, Linie und der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 in den Dienst getreten, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 eingetretenen drei- und vierjährigfreiwilligen Kavalleristen und reitenden Artilleristen, sowie vierjährigfreiwilligen Mannschaften der Marine.

Einer anderen Kontrolversammlung, ohne Genehmigung beizuwohnen, als der befohlenen, ist verboten.

Die Kontrolversammlungen finden statt:

1. Kompagnie (Neuß).

Die Mannschaften der Bürgermeistereien	Ort	Platz oder Saal	Tag	Stunde	Es haben zu erscheinen:	Kontrollversammlungen werden abgehalten durch:
	wo, bezw. wann der Appell stattfindet					
Neuß, Grefrath und Holzheim	Neuß	Hotel Pelzer	8. April	8,30 Vorm.	Die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1898 bis 1901.	Hauptm. z. D. u. Bez.-Offiz. Rudolph
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklasse 1896.	"
"	"	"	"	11,00 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklasse 1895 und die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 und 1890.	"
"	"	"	9. April	8,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften und die Ersatzreservisten der Jahresklasse 1897.	Hauptmann d. Landwehr Hoffmann
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1891 und 1892.	"
"	"	"	"	11,00 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklasse 1893 und die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1891 und 1892.	"
"	"	"	10. April	8,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1898 und 1899.	"
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklasse 1894.	"
"	"	"	"	11,00 Vorm.	Die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1893 und 1894.	"
"	"	"	11. April	8,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1900 und 1901 und die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1895 und 1896.	"
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1889 und 1890.	"
Büderich und Heerdt	Heerdt	Wirthschaft von Jos. Sommer am Bahnhof	9. April	7,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1889 bis einschl. 1894.	Hauptmann d. L. u. Bez.-Offizier Rudolph
"	"	"	"	9,30 Vorm.	Die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 bis 1901.	"
"	"	"	"	11,00 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1895 bis 1901.	"
Büttgen, Glehn und Kaarst	Büttgen	Wirthschaft von Jos. Seitz	10. April	8,20 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1895 bis 1901.	"
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1889 bis 1894.	"
"	"	"	"	10,45 Vorm.	Die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 bis 1901	"
Norf und Grimlinghausen	Norf	Wirthschaft von Dahmen	11. April	7,45 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1889 bis 1894 u. die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 bis 1901.	"
"	"	"	"	9,15 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1895 bis 1901.	"
Dormagen, Nievenheim u. Zons	Dormagen	Wirthschaft von Schunk a. Bahnhof	"	11,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1895 bis 1901.	"
"	"	"	12. April	8,30 Vorm.	Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1889 bis 1894.	"
"	"	"	"	9,45 Vorm.	Die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 bis 1901.	"
Rettesheim und Rommerkirchen	Frixheim	Wirthschaft von Schmitz	"	2,00 Nachm.	Die gedienten Mannschaften und die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889 bis 1901.	"

Es wird Folgendes erinnert:

1. **Wer ohne genügende Entschuldigung bei der Kontrol-Versammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft.**
2. Die Jahresklasse ist auf dem Deckel des Militärpasses vermerkt.
3. **Militärpässe** und Führungszeugnisse **sind mitzubringen,** Orden und Ehrenzeichen (Erinnerungsmedaille, China-Denkmünze) anzulegen.
4. Gesuche um Befreiung von Mannschaften werden nur in den dringendsten Fällen berücksichtigt, dieselben sind spätestens 8 Tage vor der betreffenden Kontrol-Versammlung einzureichen; in diesen ist das Militärverhältniß (Jahresklasse, Truppengattung, Dienstgrad) genau anzugeben.
5. **Die Unteroffiziere** haben sich **5 Minuten** vor Beginn des Appells zum Anlegen der Armbinden bei dem Feldwebel zu melden.
6. **Da bei dem Jahrgang 1896 Fußmessungen stattfinden, so haben die Mannschaften mit sauber gewaschenen Füßen zu erscheinen.**
7. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung **verschiedentlich** und **recht eingehend** in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.
   Auch wird gebeten, Zeitungs-Ausschnitte der Kontrolversammlungs-Bekanntmachungen an Wirthschaften, Amtsstuben, Fabrik-Ausgängen und öffentlichen Gebäuden ankleben zu lassen.
8. An-, Ab- und Ummeldungen, die noch nicht gemacht sein sollten, sind sofort nachzuholen.

Neuß, den 4. März 1902.

Königliches Bezirkskommando.
Recken,
Oberstleutnant und Bezirks-Kommandeur.

Rud. van Endert,
Neuss, Markt.

Herren-Oberhemden } Ia. Material, guter Sitz.
Herren-Unterhosen } in allen Weiten für korpulente Herren.
Herren-Socken } vorzügliche Qualitäten für empfindliche Füsse.
Herren-Unterjacken } porös und solid.
Cravatten, Handschuhe, Hosenträger.

Beste Qualität bei billigen Preisen.



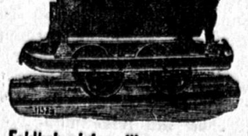
Billigste u. größte Tapeten-Bezugsquelle.
Nur dem modernen Zug der Zeit entsprechende Muster per Rolle von **0 Pfg.** an bis zu den elegantesten. Jedem, der für ein Zimmer Tapeten kauft, wird elektrische Bahnfahrt vergütet.
Quirin Beckers,
Vertreter mehrerer Deutscher und Französischer Tapeten-Fabriken.
Nichtmitglied vom Tapetenring.

Ganz Neuss lobt Dr. Crato's
Back- und Pudding-Pulver mit Prämien-Bons.
Jeder Einsender von 50 der jedem Päckchen beiliegenden Gratisscheine erhält von der renommirten Bielefelder Cakes- und Biscuit-Fabrik Stratmann & Meyer, Bielefeld, eine Dose ff. Bielefelder Biscuits, Cakes und Waffeln
gratis und franko.
Verkaufsstelle: Frau Wwe. Pet. Gottschalk. Peter Joseph Hartmann. Ferd. Bachem. Frz. Hüllecremer.



Der schönste
Anstrich
geht verloren, wenn Thüren und Fenster mit scharfer Lauge abgewachen werden. Darum nehmst immer
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**
Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.
Man verlange es überall!

Arthur Koppel
DÜSSELDORF
Graf Adolf-Strasse 89
Fabriken in Bochum u. Camen i. W.
liefert als Specialität:



Feldbahngleise, Kippwagen etc.
Weichen, Drehscheiben.
Patent-Bügel-Rollenlager
mit 50 pCt. Zugkraft-Ersparnis.
Patent-Mulden-Feststellung
selbstthätig wirk., Unfälle verhüt.
Elektrische Lokomotiven
Grosse Lagervorräte.
Kataloge gratis und franco.
Mustergleisanlage nebst Wagen auf der Industrie- u. Gewerbeausstellung Düsseldorf 1902.

Ein starker **Ponny** zu jedem Gebrauch geeignet zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition.

Ein braver, kath. **Schweinemetzger-Lehrling** gesucht von **Gottfried Richartz,** Rommerskirchen.

Tüchtige Verkäuferin, kath., für Manufaktur-Geschäft gesucht.
Offerten mit Zeugnißabschriften und Salair-Ansprüche unter **J. H. 750** an die Expedition.

Suche per 1. Mai für meine kleine bessere Haushaltung ein braves kath.
Mädchen
im Alter von 16—18 Jahren nach Crefeld. Briefe befördert unter **A. 1** die Annoncen-Exped. J. F. Houben, Crefeld.

Eine gut erhaltene lange **Karre** mit breiten Rädern hat billig zu verkaufen **Jakob Schmitz,** Stellmacher, Holzheim.

Verschiedene überzählige
Pferde
zu verkaufen
Haus Selikum b. Neuß.

Gebrauchte **Fensterrahmen,** verglast, eichene, zu verkaufen. 2 Stück 187×94 Cntm. mit Laden, 3 Stück 171×92 Cntm., 8 Stück 142×92 Cntm. lichte Weite. Oberstraße 40.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Das Volksbureau
des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist **geöffnet:**
an Wochentagen
Vormittags von 1/2 9—12 Uhr,
Nachmittags von 1/2 3—6 Uhr.
Sonntags
von 9 1/2—12 Uhr.
Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Blücherlack
macht die Fußböden spiegelblank und dauerhaft.
In allen Farben vorräthig.
Per 1 Kilo-Büchse 1.80.
Allein-Verkauf in der
Central-Drogerie.
Telephon 242.

Moderne Farben!
Mode: Roth, Blau u. Grün, licht- und wetterecht, zum Anstreichen von **Fensterrahmen** und **Gartenmöbel,** empfiehlt
Eugen Moubis Wwe.,
Oberstraße 104.

Russ. Knöterich-Bonbons.
Bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung. Nur echt mit dem Russen.
Alleiniger Fabrikant:
Thelen-Krämer,
Köln.
Ueberall käuflich.
In Neuß bei **Willy Becker.**

Wer liefert einem pünktlichen Zahler täglich
50 bis 60 Liter
Vollmilch
nach Bahnhof Gladbach.
Off. unter L. 404 an die Ann.-Exp. Emil Schellmann, M.-Gladbach.

200 bis 250 Liter Milch
per sofort gesucht.
P. Krahn, Köln, Moltkestraße 77.

50 Liter Vollmilch
sind am 1. oder 15. April abzugeben. Näheres zu erfragen in der Expd.

Spielkarten
empfiehlt **P. Spelter,** Oberstr. 113.

Patente Muster- u. Zeichenschutz aller Länder besorgt solidest, wissenschaftl. u. billig **Hans Friedrich,** Patentanwalt u. Ingenieur in **Düsseldorf,** Immermannstr. No. 9. Telephon 701. Rath u. Prospecte kostenlos.

Großer schwerer **Hund** zugelaufen. Gegen Einrückungskosten und Futtergeld abzuholen bei **J. Schumacher,** Nachtwächter in **Orken.**